Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen-Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Morgen-Ausgabe

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltendreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Donnerstag, den 19. Mai 1927 — **76. Jahrgang. Nr. 502**

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Preußen.

Eine Denkschrift Preußens.

S **Berlin**, 18. Mai. **(Drahtb. unserer Berliner Schriftlg.)** Über die hauptsächlichsten zurzeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Preußen hat der preußische Ministerpräsident Braun dem Landtage nunmehr eine Aufzeichnung überreicht, die in 16 Punkten die Differenzen aufzählt und den Nachweis für die Benachteiligung Preußens auf politischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete gegenüber den andern Ländern erbringt. Es kommt darin zum Ausdruck, daß Preußen für sich selbst keinerlei bevorzugte Behandlung beansprucht, aber zum mindesten gegenüber den anderen Ländern nicht zurückstehen will. U. a. weist Preußen nach, daß es im Jahre 1920 allein 2,50 Milliarden Goldmark Verlust durch den Krieg erlitten hat, und daß dieser Verlust mit dem später eingetretenen Verlust Oberschlesiens rund 3,50 Milliarden Mark nach der Zusammenstellung des Reichsfinanzministeriums beträgt. Besonders lebhaft ist zum Schluß die Klage über die Benachteiligung im vorläufigen Finanzausgleich. Hier fühlt sich Preußen besonders zurückgesetzt, werden doch gerade aus Preußen drei Fünftel der gesamten Steuern aufgebracht, welche nunmehr zum Teil nach Süddeutschland für die Biersteuerhöhung fließen, während nach seiner Ansicht die preußischen Grenzgebiete und besonders das bedrängte Ostpreußen durch das Reich vernachlässigt worden sind. Dabei betreffen die Darlegungen immer nur Einzelfälle, die sich noch bedeutend vermehren würden, wenn man die Differenzen zwischen den einzelnen preußischen Ministerien und den Reichsministerien aufzählen wollte. Sowohl bezüglich des Finanzausgleichs, der Zurücksetzung der östlichen Grenzgebiete, wie der Vertretung Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahn glaubt Preußen deshalb berechtigte Klagen führen zu können. Man ist in führenden Kreisen Preußens der Ansicht, daß eine Anrufung des Staatsgerichtshofes, die lediglich aus dem Gefühle des Rechts heraus und nicht als Spitze gegen die Reichsregierung, Reichstag, Reichsrat oder die beteiligten einzelnen Länder erfolgen soll, die einzige richtige Klärung bringen kann.

Die Reichsregierung steht gegenüber diesen Aufzeichnungen auf dem Standpunkt, daß ihr Inhalt nicht zutreffend ist, daß es sich hier um reine Verwaltungsfragen handelt, bei denen Mißverständnisse durch gegenseitiges Übereinkommen und Verständigung leicht zu beseitigen sind. Die Streichung der 10 Millionen Mark bei dem Ostfonds z. B. habe mit dem Finanzausgleich nicht das geringste zu tun. Es handelte sich vielmehr darum, von dem ganzen Reichshaushalt einen Betrag von 300 Millionen Mark abzusetzen und innerhalb dieser 300 Millionen, die abgesetzt werden mußten, ist dieser 10 Millionen-Fonds nur ein ganz geringer Bruchteil. Im übrigen hat ja das Reichskabinett ohne Anregung von Preußen hier bei einer Überprüfung auf Vorschlag des Reichsfinanzministers aus anderen Titeln Mittel für den Osten zur Auffüllung des Grenzfonds freigemacht.

Da Preußen sowohl wie das Reich betonen, daß sie gewillt sind, die strittigen Punkte in gütlichem Ausgleich zu bereinigen, so hat man die Hoffnung, daß eine Verständigung erzielt wird. Es hat bereits eine Fühlungnahme zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun einerseits und dem Reichsfinanzminister und dem preußischen Ministerpräsidenten andererseits stattgefunden. Vor allem bemüht sich das Zentrum, die strittigen Fragen auf dem Wege der Verständigung beizulegen, und deshalb sind sowohl seine Minister in diesem Sinne tätig, als auch die Fraktionen selbst. Die Vorstände der Reichstagsfraktion und der preußischen Landtagsfraktion halten morgen nachmittag eine gemeinschaftliche Sitzung im Landtage ab, um Mittel und Wege zu beraten, wie Preußen zu seinem Rechte kommt und wie der unselige Streit zwischen Preußen und dem Reiche beigelegt werden kann. Man darf auch wohl nochmals darauf hinweisen, daß Reichskanzler Marx schon seit Monaten sich für die Beseitigung der bestehenden Mißverständnisse eingesetzt hat. Die Hauptstreitfragen sind ja, wie bereits betont, mehr verwaltungstechnischer Natur, die für die größere Öffentlichkeit kaum Interesse haben. Was das politische Problem angeht, so steht das preußische Zentrum auf dem absolut korrekten Standpunkt, daß allen Ländern das Bestmöglichste zu geben ist, daß aber Preußen nicht schlechter als die andern Länder gestellt werden kann. Man kann es daher nur begrüßen, daß die beiden Fraktionen in gemeinschaftlichem Zusammenwirken sich im allgemeinen Interesse um die Beseitigung der Mißverständnisse bemühen.

Die Finanzminister-Konferenz.

tu **Berlin**, 18. Mai. **(Tel.)** Amtlich wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen, Dr. Köhler, fand heute im Reichsfinanzministerium eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem zurzeit dem Reichskabinett vorliegenden Entwurf des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes, seinem Aufbau und seinem wesentlichen Inhalt. Über die Ziele und Grundsätze des Entwurfes bestand im weiten Umfange Übereinstimmung. Im übrigen fand eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache über eine Reihe von Einzelfragen statt. Es wurde in Aussicht genommen, die Einzelheiten der vorgeschlagenen Regelung mit den Sachbearbeitern der Länder weiter zu erörtern, und dadurch die Einheitlichkeit der Linie für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu sichern.

Die Beamtenbesoldungsreform.

b **Berlin**, 18. Mai. **(Tel.)** Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Ich weise noch einmal nachdrücklich darauf hin, daß in der Frage der Besoldungsreform zwischen dem Herrn Reichsfinanzminister und dem preußischen Finanzminister volle Einmütigkeit herrscht. Sie sind beide davon überzeugt, daß eine Besoldungsreform notwendig ist und treffen die Vorbereitungen zur Besoldungsreform in vollem Einvernehmen.

Der „Lokalanzeiger" will wissen, daß die Pläne des Reichsfinanzministers darauf hinausgehen, die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter im November mit rückwirkender Kraft vom 1. 10. ab einzubringen. In Kreisen der Koalition halte man jedoch eine Gehaltsaufbesserung für die Beamten zu einem früheren Termin für notwendig.

Auch Parker Gilbert dementiert.

tu **Berlin**, 18. Mai. **(Tel.)** Wie von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, hat der Reparationsagent, Parker Gilbert, auf Anfrage mitgeteilt, daß ihm von den von der „Deutschen Zeitung" veröffentlichten Plänen über die Einbeziehung der Post in den Dawesplan nichts bekannt sei. Parker Gilbert betont, er müsse es ablehnen, sich in die öffentliche Diskussion ziehen zu lassen.

Keine deutschen Waffen in Schweden.

w **Stockholm**, 18. Mai. **(Tel.)** Wie die schwedische Telegraphenagentur meldet, entbehren die Pressemeldungen, wonach in Schweden für Deutschlands Rechnung große Mengen Kriegsmaterial lagern sollten, jeder Grundlage. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Schweden seit mehreren Jahren sowohl Einfuhrverbote als Ausfuhrverbote für Waffen bestehen.

Völkerrecht und Weltkrieg.

Der Bericht des Untersuchungsausschusses

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 18. Mai. **(Tel.)**
Am Regierungstische Reichskanzler Dr. Marx.
Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.
Abg. Dr. **Bell** (Ztr.) erstattet den Bericht über

die Tätigkeit des dritten Unterausschusses des großen parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses.

Der dritte Unterausschuß hatte zu prüfen, „ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angeordnet oder geduldet worden sind, die Vorschriften des Völkerrechtes verletzt haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart waren." Der Ausschuß sah seine Aufgabe nicht darin, einzelne Beschwerden nachzuprüfen oder dem Auslande eine „deutsche Gegenliste" zu überreichen, vielmehr die Maßnahmen der Regierungen und militärischen Kommandostellen der kriegführenden Mächte daraufhin zu prüfen, wie weit der Wille, die völkerrechtlichen Bestimmungen einzuhalten und Zuwiderhandlungen abzustellen, bei den kriegführenden Mächten vorhanden war. Das ausländische Material dafür lag nur lückenhaft vor. Der Ausschuß hofft, daß die früher feindlichen Regierungen durch seine Anregung zur Weiterbearbeitung der aufgeworfenen Fragen veranlaßt werden. Es wäre erwünscht, wenn die oft von Deutschland angeregte internationale Prüfung der von sämtlichen kriegführenden Parteien vorgebrachten Beschwerden über Verletzungen des Völkerrechts in nicht zu ferner Zeit zustande käme. Die einleitende Untersuchung über die Maßnahmen, die die verschiedenen Regierung getroffen haben, um die Kenntnis der Haager Landkriegsordnung bei ihren Völkern durchzusetzen, daß man sich im allgemeinen mit dem wörtlichen Abdruck der Landkriegsordnung begnügt hat, ohne im Unterricht der Offiziere und Mannschaften viel Zeit auf das Thema zu verwenden. Die Verletzung der belgischen Neutralität durch den deutschen Einmarsch 1914 hat der dritte Unterausschuß, weil ihm das tatsächliche Material vom ersten Ausschuß noch nicht dargeboten ist, bis jetzt nicht abschließend behandelt. Im Laufe dieses Jahres wird die Frage zur Erledigung kommen. Hinsichtlich des belgischen Volkkrieges kam der Ausschuß zu dem Ergebnis, daß die militärischen Handlungen der belgischen Bevölkerung gegen das deutsche Heer weder dem Haager Vorschriften über den organisierten noch über den unorganisierten Volkskrieg ganz entsprochen haben. Ob die Deportation belgischer Arbeiter im Jahre 1916 und 1917 (ca. 70 000) grundsätzlich völkerrechtswidrig war oder nicht, läßt die Mehrheit des Ausschusses unentschieden. Die Minderheit bejaht die Völkerrechtswidrigkeit. Mißstände in der Ausführung der Anordnung und Unzuträglichkeiten im Anfang des Aufenthaltes der Deportierten in Deutschland, sind einstimmig festgestellt.

Der Unterseebootkrieg ist als Repressalle gegen die völkerrechtswidrige englische Blockade für völkerrechtlich zulässig erklärt. Dies gilt auch vom uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Das Recht zu Angriffen aus der Luft auf alles, was als Kraftquelle der feindlichen Kriegsführung gelten kann, ist festgestellt. Angriffe auf Londoner Arsenale, Docks usw., die Kriegsmaterial enthielten, waren demnach berechtigt. Die Londoner City wurde, obwohl sich Arsenale in ihr oder in unmittelbarer Nähe befanden, nur an Sonntagen oder des Nachts, d. h. wenn sie menschenleer waren, beschossen. Von Paris wurden auch Stadtteile ohne militärische Anlagen oder Vorräte nach mehrfacher Androhung als Repressalie gegen die Beschießung offener militärisch bedeutungsloser deutscher Orte, ohne irgendwelche militärische Vorräte, solange aus der Luft beschossen, bis der Zweck der Repressalie erfüllt war.

Der deutsche Gaskrieg entfrach, abgesehen von der Verwendung der Grün- und Geldkreuz-Granaten, dem Völkerrecht. Diese wurden erst verwendet, nachdem das französische Heer mit völkerrechtswidrigen Gaskampfmitteln vorangegangen war. Die Gefangenen-Behandlung entsprach an der Front bei keinem Heere ganz den Forderungen des Völkerrechtes. In den Lagern in Deutschland entsprach die Behandlung dem deutschen Recht, die Verpflegung den durch die englische Blockade verschlechterten Verhältnissen. Die viel besprochenen Mißhandlungen im Sennelager haben sich als unwahr erwiesen. Die Fleckfieber-Epidemie wurde, sobald sie erkannt war, mit aller Hingebung des Sanitätspersonals bekämpft.

Im Wirtschaftskrieg standen kontinentale Auffassung, die das Privateigentum und die privaten Rechte für unantastbar hält, und englisches Common-Law mit seiner radikaleren Kriegsauffassung, die das Privateigentum und die privaten Rechte vom militärischen Zugriff nicht ausnimmt, gegeneinander. Der Ausschuß hält die allgemeine Durchsetzung der kontinentalen Auffassung für eine Aufgabe der Weiterbildung des Völkerrechtes.

In der Behandlung der Hospital-Schiffe ist von beiden Seiten in einzelnen Fällen gegen das Völkerrecht verstoßen. Nachdem der Flaggenmißbrauch bei Deutschlands Gegnern erwiesen war, durfte Deutschland die Beschießung einführen. Eine Fahrstraße für wirkliche Hospitalschiffe wurde freigelassen. Im Mittelmeer begleiteten spanische Offiziere die Hospitalschiffe der Entente, worin Deutschland eine hinreichende Bürgschaft gegen Flaggenmißbrauch erblickte.

Die Zerstörungsmaßnahmen bei den deutschen Rückzügen 1917 und 1918 erfolgten, wie eidliche Bekundungen ergaben, aus rein militärischen Erwägungen. Ob die militärische Notwendigkeit in jedem Einzelfalle tatsächlich vorlag, konnte nicht mehr geprüft werden. Die Zerstörungen beim Rückzug auf die Hindenburg-Stellung beschränkten sich auf eine Zone unmittelbar vor der neuen Linie. Beim Rückzug aus Belgien und Nordfrankreich 1918 wurden Bergwerke unter Tage nur solange zerstört, als mit einem Fortgang des Krieges bis 1919 gerechnet wurde; dann nur noch über Tag und mit der Annäherung an den Waffenstillstand in immer geringerem Ausmaß.

Der Redner gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk des Ausschusses, der von dem Bestreben strenger Sachlichkeit geleitet war, dazu beitragen werde, der zukünftigen Geschichtsforschung die Feststellung der historischen Wahrheit über Völkerrechts-Verletzungen im Weltkrieg zu ermöglichen. Möge es vor allem aber der Gemeinschaftsarbeit der Kulturnationen gelingen, aus den Erfahrungen des Weltkrieges die zeitgemäße Neubildung des Völkerrechts auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Humanität zu verwirklichen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Levi** (Soz.) hält die Feststellungen des Ausschusses in vielen Punkten für unrichtig. Die Deportationen der belgischen Arbeiter seien in keiner Weise zu rechtfertigen. Sie seien nicht einmal von den Militärs, sondern von deutschen Großindustriellen veranlaßt worden. Der Abtransport der belgischen Arbeiter sei unter überflüssigen und sinnlosen Härten durchgeführt worden. Der historische Wert der Arbeiten des Unterausschusses sei gleich null. Praktisch habe er nichts zutage gefördert.

Abg. **Stöcker** (Komm.) erklärt, die Kommunisten hätten sich von vornherein an der Arbeit dieses Ausschusses nicht beteiligt, weil sie ihn für völlig ungeeignet hielten. Der Redner erkennt die Entschließungen des Ausschusses zum Luft-, Gas- und U-Boot-Krieg an.

Abg. **Schücking** (Dem.) verteidigt den Ausschuß, dessen Vorsitzender er ist, und die Sachverständigen gegen die Angriffe der Vorredner. Ob man durch die Deportation tatsächlich den Industriellen billige Arbeiter verschaffen wollte, sei keineswegs festgestellt. Die beiden Verantwortlichen, von Bissing und Bethmann-Hollweg, weilten leider nicht mehr unter den Lebenden. Nur unter dem Gesichtspunkt der Repressalie gegen die Hungerblockade habe der Ausschuß den unbeschränkten U-Boot-Krieg gebilligt. In dieser Frage dürfe es keine Parteipolitik geben.

Abg. **Dittmann** (Soz.) erklärt, man müsse von dem Urteil des Ausschusses möglichst weit abrücken, um nicht im Auslande eine falsche Meinung zu erwecken. Es heiße geradezu, für die deutsche Ehre eintreten, wenn man sich gegen die Feststellungen des Ausschusses wende. Die Wahl Dr. Krieges als Sachverständigen sei unzulässig gewesen, da er eigentlich der Hauptangeklagte sein müßte. Wenn der Ausschuß seine Aufgabe darin gesehen habe, die Barbarei der deutschen Kriegsführung zu beschönigen, dann liefere er damit den französischen Nationalisten Material. Die Feststellungen des Ausschusses seien eine Täuschung der deutschen und der internationalen Öffentlichkeit, und es müsse festgestellt werden, daß nicht das ganze deutsche Volk und der ganze Deutsche Reichstag diese Täuschung mitmachen. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. Dr. **Bell** wendet sich gegen die Ausführungen der Sozialdemokraten und erklärt, manche dieser Ausführungen könnten den Eindruck erwecken, daß wir uns nicht in einem deutschen Parlament befinden. (Unruhe links, lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit). Die Kritik war von keinerlei Sachkenntnis getrübt. Der Ausschuß hat sich der größten Sachlichkeit befleißigt. Die ungerechten Angriffe gegen die Sachverständigen verdienen schärfste Zurückweisung. Es scheint fast, daß es hier Kreise gibt, denen die Feststellungen des Ausschusses unbequem geworden sind. Die hier geübte Kritik ist dem Ansehen der deutschen Republik sicher nicht förderlich gewesen. (Beifall bei der Mehrheit).

Abg. **Stöcker** (Komm.) regt an, die fünf Bände des Ausschusses als Makulatur einstanzen zu lassen. Der Redner erklärt unter lebhaften Pfuirufen auf der Rechten, er fühle sich dem klassenbewußten Proletariat Englands und Frankreichs tausendmal mehr verbunden, als den reaktionären Kreisen in Deutschland.

Abg. **Schneider-Dresden** (DV.) erklärt, es sei verwunderlich, daß die Kommunisten sich hier als Pazifisten aufspielen, während doch in Rußland der kommunistische Militarismus sich breit mache. Unter den 10 Millionen Menschen, die mobil machten, befanden sich natürlich auch solche, die öfter mit den Gerichten zu tun hatten. Daher sind auch Dinge vorgekommen, die keineswegs zu billigen sind. Es liegt aber keine Ursache vor, sie zu verallgemeinern. Die Reden der Linken sind die schlimmste Propaganda gegen Deutschland. Die Reichstagstribüne sollte wirklich nicht solchen Zwecken dienen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Külz** (Dem.) bedauert im Interesse der nationalen Ansehens der Republik die Debatte. In keinem Parlament der Welt wäre es möglich, daß eine anerkannte Autorität des Völkerrechtes wie Professor Schücking, der sechs Jahre lang im Ausschuß an der Erforschung der Wahrheit gearbeitet habe, nachher von Herren, die kaum die Nase in das Buch gesteckt haben, mit faulen Witzen empfangen werde. Eine solche parlamentarische Handlungsweise richte sich selbst. (Beifall bei der Mehrheit.) Es sei außerordentlich bedauerlich, daß durch diese Erörterung im Auslande der Eindruck erweckt würde, als ob die Deutschen die Alleinschuldigen wären.

Damit schließt die Aussprache. Die Angelegenheit ist erledigt.

Die Novelle zum Gesetz über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des

Kleinwohnungsbaues

wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, dazu ein Antrag des Ausschusses, einen Betrag von zehn Millionen Mk. für Arbeiten zur Verbesserung des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.

Das Haus setzt dann die erste Beratung der

Anträge zur Krisenfürsorge

fort.

Abg. **Becker-Herborn** (Soz.) bekämpft die Anordnung des Arbeitsministers, wonach die Krisenfürsorge für einzelne Bezirke aufgehoben werden kann.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** erklärt, seine Verordnung auf Einschränkung der Krisenfürsorge sei bestimmt worden von der Rücksicht auf die Besserung des Arbeitsmarktes. An eine Aufhebung der Krisenfürsorge habe kein Mensch gedacht. Die Beschränkung der Bezugsdauer der Arbeitslosen-Unterstützung für einzelne Berufe, auf 26 Wochen, habe sich aus der Gesetzesbestimmung ergeben, daß eine Ausdehnung auf 39 Wochen nur für Berufe mit besonders ungünstigen Verhältnissen gegeben sei. Die Verhältnisse in den von der Verordnung betroffenen Berufen hätten sich aber günstig entwickelt. Im Spinnstoffgewerbe bestehe geradezu eine Hochkonjunktur, und es zeige sich dort bereits ein Mangel an Facharbeitern. Im Vervielfältigungsgewerbe und in der Gärtnerei liege es ähnlich. Eine besondere Ungunst des Arbeitsmarktes, die das Gesetz zur Voraussetzung der längeren Bezugsdauer macht, liege also in diesen Berufen nicht vor, und das Ministerium sei demnach zu seiner Maßnahme gesetzlich verpflichtet gewesen. Dem Wesen der Erwerbslosenfürsorge entspreche es, wenn die Bezugsdauer der Lage des Arbeitsmarktes gemäß beweglich gestaltet wird. Wenn die Maßnahme für einzelne besonders lange Zeit erwerbslose Personen eine Härte bedeutet, so lasse sich das bei keiner gesetzlichen Maßnahme vermeiden. Sollte ein einzelner Zweig eines Gewerbes besonders ungünstige Verhältnisse haben, so werde dieser Zweig aus der Verordnung ausgenommen werden. Der Minister geht dann auf die inzwischen vom Reichsrat aufgehobene Verordnung zur Krisenfürsorge ein. Diese Verordnung würde zu einer nennenswerten Belastung der öffentlichen Fürsorge nicht geführt haben, auch nicht zu einer Beeinträchtigung des Finanzausgleiches. Festgestellt müsse aber werden, daß die Krisenfürsorge für Zwecke benutzt worden sei, für die sie nicht bestimmt war. Ein erheblicher Teil der Krisen-Unterstützten beziehe außerdem Invaliden-, Unfall- oder sonstige Sozialrenten. Man könne nicht dauernd in der Krisenfürsorge Personen lassen, die für den Arbeitsmarkt gar nicht mehr in Frage kommen. Man könne auch nicht Berufe darin lassen, für die keine Krisis mehr besteht. Die Krisenfürsorge dürfe auch nicht mit Aufgaben der allgemeinen Wohlfahrtspflege belastet werden. Beim demnächstigen Ablauf der Krisenfürsorge werde eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage notwendig sein.

Abg. **Ziegler** (Dem.) tritt für Aufhebung der Verordnung ein, die die Krisenfürsorge beschränkt.

Die Anträge auf Aufhebung der Verordnung über die Krisenfürsorge werden gegen die Linke und die Demokraten abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr: Zweite und dritte Lesung des Zündholzmonopols. — Schluß 7,45 Uhr.

Guildhall-Bankett zu Ehren Doumergues und Briands.

w **London**, 18. Mai. **(Tel.)** Mit Rücksicht auf die Teilnahme zahlreicher Kabinettsmitglieder an dem heutigen Frühstück in der Guildhall zu Ehren des französischen Präsidenten und des französischen Ministers des Äußeren, wurde die übliche Mittwochssitzung des Kabinetts auf morgen verschoben, so daß die Frage der englisch-russischen Beziehungen daher erst morgen erwogen werden kann.

Vor dem Guildhall-Frühstück wurde eine Begrüßungsadresse der City von London an den französischen Präsidenten verlesen, in der es heißt: „Wir hoffen, daß ebenso wie Euer Land und unser eigenes Seite an Seite den ganzen Krieg durchfochten, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite helfen mögen, eine friedliche Lösung der schwierigen Probleme, denen die zivilisierte Gesellschaft gegenübersteht, zustande zu bringen." Der Lordmayor überreichte hierauf Präsident Doumergue ein goldenes Kästchen.

In seiner Erwiderung erklärte Präsident Doumergue u. a.: Wir werden vereint bleiben am Herzen des Friedens, um gemeinsam die sich bietenden ernsten Probleme jeder Art zu lösen.

Bei dem darauf folgenden Frühstück, an dem 850 Gäste teilnahmen, hielt der Lordmayor eine Rede, in der er erklärte, die französisch-britische Zusammenarbeit ist im Frieden ebenso notwendig, wie sie im Krieg notwendig war, damit der Frieden selbst aufrechterhalten wird und damit durch die gemeinsamen Bemühungen dieser beiden Länder, die hoffentlich von den anderen Nationen unterstützt werden, die durch den Krieg geschaffenen Gegensätze beschwichtigt und freundliche Beziehungen wieder hergestellt werden.

In seiner Antwortrede erklärte Präsident Doumergue u. a.: Die althergebrachte tiefe gegenseitige Achtung hat beide Völker auf den Weg der Entente cordiale gebracht, als der Lauf der Ereignisse sie die enge Solidarität ihrer großen nationalen Ziele entdecken ließ, so wie den glücklichen Einfluß, den ihre gemeinsame Aktion in der Welt für die Aufrechterhaltung des Friedens ausüben könnte. Wenn dieser Friede trotzdem durch einen furchtbaren Krieg hat gestört werden können, so wird die unparteiische Geschichte Großbritannien und Frankreich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie im Jahre 1914 bis zur letzten Minute alles getan haben, was zu tun möglich war, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Die Freundschaft und die Entente cordiale beider Völker bildet heute noch mehr als in der Vergangenheit ein wertvolles Element des Friedens, das, zu dem hinzutretend, das der Völkerbund betreibt, derart ist, daß es der Welt die Sicherheit gibt, deren sie bedarf.

Eine Beschwerde der Reichsregierung über Litauen beim Völkerbund.

Die zwischen Deutschland und den litauischen Behörden im Memelgebiet geführten Verhandlungen müssen, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, nunmehr als gescheitert angesehen werden. Nachdem vor kurzem wenigstens eine Vereinbarung über den Verkehr des deutschen Generalkonsuls mit den memelländischen Lokalbehörden zustande gekommen war, sind die Bemühungen seitdem keinen Schritt mehr weitergekommen. Neben den Wirtschaftsfragen sind es vor allem die bekannten Rechtswidrigkeiten bei der Vorbereitung und Ausführung der memelländischen Wahlen durch die Regierung in Kowno, an denen die Verhandlungen gescheitert sind. Die deutsche Regierung, die bisher trotz aller Böswilligkeit und Hartnäckigkeit der litauischen Regierung oftmals ihre Versuche, zu einer Verständigung zu kommen, wiederholt hat, ist nunmehr zu der Überzeugung gelangt, daß Litauen nicht bereit ist, dem Memelland gegenüber die betreffenden Verträge nach Treu und Glauben zur Anwendung zu bringen. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, beim Völkerbund in aller Form Beschwerde über das rechtswidrige Verhalten Litauens zu erheben. Wie die „Kölnische Zeitung" noch weiter hört, wird die Beschwerdeschrift bereits in den nächsten Tagen dem Völkerbundssekretariat zugehen

Deutsches Reich

Blutige Zusammenstöße in Hannover.

b **Hannover**, 18. Mai. **(Tel).** Gestern abend kam es auf dem Schützenplatz zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei stach der Nationalsozialist Neumann zwei Kommunisten nieder. Neumann wurde verhaftet. Einige Zeit später kam es nochmals zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei es mehrere Verletzte unter den Nationalsozialisten gab.

Flaggendebatte im Münchener Stadtrat.

München, 17. Mai. Ein Antrag der Rathausverwaltung, Mittel für die Neubeschaffung von Flaggen zu genehmigen, und auf dem Rathaus neben den Landes- und Stadtflaggen auch die Reichsfarben schwarz-rot-gold und die alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot zu hissen, führte im Münchener Stadtrat zu einer stellenweise leidenschaftlich erregten Aussprache, bei der es vor allem zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zu heftigen Szenen kam. Mit wechselnden Mehrheiten wurde schließlich die Beflaggung in den alten wie in den neuen Reichsfarben abgelehnt, ebenso auch ein Antrag, der eine Beflaggung in den Reichsfarben und mit der Handelsflagge schwarz-weiß-rot mit der Gösch vorgeschlagen hatte. Es wird sonach künftig auf dem Rathausturm nur in den Stadt- und Landesfarben geflaggt.

Finanzminister Dr. Krausneck auf der Rückreise nach Deutschland.

‡ **München**, 17. Mai. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck tritt heute auf dem Dampfer „Columbus" die Rückreise von Amerika nach Deutschland an.

Zu den Meldungen, wonach der bayerische Finanzminister in einer Rede den Dawesplan verherrlicht habe, wird festgestellt, daß der Minister lediglich anerkannt habe, daß gegenüber dem sinnlosen Diktat von Versailles durch den Dawesplan eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems angebahnt worden sei. Deutschland würde ernstlich bemüht sein, seine Verpflichtungen im Rahmen des Möglichen zu erfüllen. Es könne aber nicht ernstlich bestritten werden, daß dies eine ungeheure Belastung darstelle, die nur auf Kosten der Kulturaufgaben des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt getragen werden könnte.

Erklärung der bayerischen Staatsregierung zum Fall Himmelsbach.

München, 17. Mai. In der Angelegenheit der Firma Gebrüder Himmelsbach ist eine neue Erklärung der bayerischen Staatsregierung erfolgt. Sie geht vom Finanzministerium aus und stellt die Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Prieger dar. Nach Schilderung der bekannten Verhältnisse wird in der Erklärung u. a. ausgeführt: Bei den Verhandlungen im Jahre 1925 hat die bayerische Staatsforstverwaltung den redlichsten Willen bekundet, über die strittigen Punkte zu einer Verständigung zu gelangen. Die Verhandlungen scheiterten jedoch, da die Firma plötzlich auch Schadenersatzanspruch wegen des von ihr selbst verschuldeten Abbruchs der Geschäftsbeziehungen erhob. Daß der bayerische Staat, den die Einschläge der Firma

um mehr als dreieinhalb Millionen Mark geschädigt hatten, einen solchen Anspruch nicht anerkennen konnte, bedarf keiner Begründung. Eine weitere Vergleichsgeneigtheit hat die Firma damit beantwortet, daß sie ihre Schadenersatzforderung auf zwanzig Millionen erhöhte. Die bayerische Staatsforstverwaltung wird sich durch die neuerlichen Angriffe der Firma nicht von dem ihr durch die Sachlage vorgezeichneten Wege abdrängen lassen. Der Versuch einer Verständigung wird aber so lange aussichtslos sein, als sich die Firma Gebrüder Himmelsbach nicht zu der Erkenntnis durchdringt, daß ihre Schadenersatzforderung der Begründung entbehrt, und daß es ihr auch mit dem Druckmittel von Presseangriffen nicht gelingen wird, die Zahlung der Beträge zu erzwingen, die die Firma zur Abdeckung ihrer in ganz anderen Ursachen als dem Abbruch der Geschäftsbeziehungen wurzelnden Verluste braucht.

30 Millionen Hochwasserschäden im Jahre 1924.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Preußischen Ministers des Innern auf eine Kleine Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter mitteilt, sind von den durch Hochwasser und Unwetter im Jahre 1924 entstandenen Gesamtschäden in Höhe von rund 30 000 000 RM., rund 17 000 000 RM. durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gedeckt worden. Der staatliche Beihilfenanteil betrug rund 9 000 000 RM. Hiervon ist nach Niederschlagung des größten Teiles der Darlehen nur ein Betrag von rund 223 000 RM. als Darlehen, der Rest als verlorener Zuschuß gegeben worden. — Die Rückzahlung der darlehnsweise gegebenen Gelder erfolgt vom 1. Januar 1927 ab in drei gleichen Jahresraten.

Die Steuersabotage des Abgeordneten Henning.

Der völkische Reichstags-Abgeordnete Henning hat sich nach Ansicht des Reichsfinanzministers der Steuersabotage schuldig gemacht. Der Reichstag sah die Angelegenheit als so schwerwiegend an, daß er, entgegen seiner bisherigen Praxis, die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilte. Über die näheren Umstände teilte der Berichterstatter Abg. Dr. Riesser folgendes mit: Es handelt sich um ein Schreiben des Reichsfinanzministers folgenden Inhalts: „In der Anlage beehre ich mich, Abschrift einer Anzeige zu übersenden, die fünf Beamte des Finanzamtes Aurich dem Vorsteher des Finanzamtes Aurich erstattet haben. Nach dieser Anzeige hat Herr Major a. D Henning, Mitglied des Reichstages, in einer öffentlichen Versammlung, die am 11. Februar 1927 in Aurich stattgefunden hat, dem Sinne nach folgende Aufforderung an die Versammlung gerichtet:

„Wenn der Besitz des Bauern wegen rückständiger Steuern verkauft werden soll, und zur Ausführung der Pfändung ein Beamter auf dem Hofe des Steuerschuldners erscheint, dann müssen die Bauern sich zusammenfinden, um den Beamten mit Dreschflegeln usw. von dem Hof zu vertreiben. Der Staat mag dann sehen, wie er seine Steuern bekommt."

Durch diese Worte des Abgeordneten Henning wird der Tatbestand der Steuersabotage erfüllt. Ich habe daher den preußischen Justizminister gebeten, die zuständige Staatsanwaltschaft zum Einschreiten gegen Herrn Henning anzuweisen. Auf Grund des Art. 37 der Reichsverfassung beantrage ich hiermit: Der Reichstag wolle genehmigen, daß der Abg. Henning wegen der vorbezeichneten Straftat zur Untersuchung gezogen wird."

Aus aller Welt.

Primo de Rivera lehnt das Goldene Vlies ab.

w **Madrid**, 17. Mai. Nach Zeitungsmeldungen ersuchte der König gestern Primo de Rivera, ihm einen Erlaß zur Unterzeichnung vorzulegen, durch dem diesen das Goldene Vlies und den Ministern andere Auszeichnungen verliehen werden sollten. Der Ministerpräsident lehnte die Ehrung in seinem und der Minister Namen dankend ab. In einer halbamtlichen Verlautbarung wird dazu mitgeteilt: Der König hat dem Wunsch der Minister entsprochen, die Belohnung für ihre Dienste zu verschieben. Der Beschluß der Minister ist ausschließlich auf die Ansicht zurückzuführen, ein Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben. Prima de Rivera glaubt im übrigen, daß der Augenblick verhältnismäßig nahe sei, wo seine politische Tätigkeit auf angemessene Weise ein Ende nehmen muß. Verdient sein Werk dann immer noch die Achtung der Nation und des Königs, so wird er mit Stolz annehmen.

Blutige Zusammenstöße zwischen bulgarischen Komitatschis und südslawischer Grenzmiliz.

b **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Den Morgenblättern zufolge ist es nach Belgrader Blättermeldungen bei dem Dorfe Drenka in Mazedonien zu einem mehrstündigen Kampfe zwischen einer 12 Mann starken bulgarischen Komitatschibande und südslawischer Grenzmiliz gekommen. Es gelang den Komitatschis, unter Zurücklassung dreier Toten, zu entkommen. Auf südslawischer Seite ist ein Grenzdarm tot und zwei verwundet.

Die großen amerikanischen Flottenmanöver.

tu **Newyork**, 17. Mai. Die amerikanische Atlantik-Flotte, die sich mit 120 Schiffseinheiten vor Newyork versammelt hatte, ist gestern zu den großen Manövern ausgelaufen. 16 Kriegsschiffe der Blauen Streitkräfte haben Newyork verlassen, um den Aufklärungsdienst gegen die Schwarze Flotte aufzunehmen, die im Begriff ist, 75 000 Mann an der Küste von Neu-England zu laden. An den Manövern nehmen auch Landtruppen und Flieger teil.

Kurze Nachrichten.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch, wird am Samstag zu einem Erholungsaufenthalt nach Evian am Genfer See abreisen.

Im Berufungsverfahren des früheren Leiters des Berliner Fremdenamtes, Regierungsrat Bartels, vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin wurde am Dienstag die Beweisaufnahme geschlossen. Die Plaidoers werden am Freitag beginnen. Das Urteil ist Anfang der nächsten Woche zu erwarten.

Das Flaggengesetz der Regierung Hertzog, durch das Südafrika eine neue Flagge unter Ausschluß des Union Jack erhalten soll, ist vom südafrikanischen Parlament gestern mit 72 gegen 51 Stimmen in erster Lesung angenommen worden.

Aus der Stadt.

Münster, 19. Mai.

-+- **Verlängerter Schalterdienst am Postamt am Bahnhof.** Um mehrfach geäußerten Wünschen des Publikums zu entsprechen, wird beim Postamt am Bahnhof von Freitag, den 20. Mai, ab abends auch nach dem allgemeinen Schalterschluß ein Briefschalter noch bis 19 (7) Uhr für die Einlieferung von Einschreibebriefen (ohne Erhebung der besonderen Gebühr von 20 Pfg.) offen gehalten werden. Das Publikum tut im eigenen Interesse jedoch gut daran, diese Auflieferungsmöglichkeit nur dann zu benutzen, wenn eine frühere Einlieferung der Einschreibbriefe nicht möglich ist. Je früher die Einlieferung, desto früher die Weitersendung und um so sicherer die rechtzeitige Überkunft an den Empfänger.

=+= **Überfahren** wurde am Dienstag mittag von einem Auto ein kleiner Krankenwagen, in dem sich ein älterer Mann befand, der den Wagen selbst fuhr. Das Unglück ereignete sich an der Ecke Overberg- und Warendorfer Straße. Der Krankenwagen wurde vollständig zertrümmert. Den verletzten Mann brachte man zu einem in der Nähe wohnenden Arzt. Ein Landjäger stellte die Personalien des Autofahrers fest.

Gefährdung fahrender Züge durch Jugendliche.

Von Reichsbahn-Oberinspektor Th. Klein-Münster.

Wenn in der Vergangenheit gelegentlich die Hiobspost von einer Eisenbahnkatastrophe durch die Lande ging, dann war die öffentliche Meinung sich fast regelmäßig sogleich einig in der schärfsten Verurteilung der Eisenbahn und ihrer verantwortlichen Organe, denen man in diesem oder jenem Punkte gröbliche Pflichtversäumnis und dergleichen unterstellen zu müssen glaubte. Mit einer solchen kritisch-polemischen Einstellung waren manche Kreise vielfach selbst dann schon bei der Hand, als, mangels erschöpfender Untersuchungsergebnisse der amtlichen Stellen, auch noch nicht einmal ein Schein von Berechtigung zu derartigen Werturteilen gegen die Eisenbahn vorliegen konnte.

Hier handelt es sich eben um ein typisch deutsches Erbübel und um eine oft geradezu verhängnisvolle Unsitte. Es will bei uns nun einmal jeder auch über die kompliziertesten Dinge und Verhältnisse mitreden. Zum richtigen Urteil gehört aber noch immer in erster Linie eine in die Tiefe gehende Sachkenntnis, die von jedem Einzelnen erarbeitet werden muß. Und das ist heute bei der gehäuften Problematik auf allen Gebieten, aber gerade auch auf dem unseres Verkehrswesens mit seinem weitverzweigten Organismus eine schwierige und ernste Aufgabe, an der eine wirklich verantwortungsbewußte Kritik indes nicht wird vorübergehen können. Hetzer und Aufpeitscher der Volksmeinung aber haben wir heutzutage ohnedies genug in unserem Lande!

Es wäre nun zu wünschen, daß der eingangs erwähnte einheitliche Wille zum Handeln in unserm Bürgertum auch immer dann lebendig wäre, wenn es gilt, nichtsnutzigen Elementen den Garaus zu machen, die da immer wieder versuchen, durch groben Unfug Eisenbahntransporte zu gefährden. Man braucht dabei noch nicht einmal gleich an Transportbehelligungen größeren Ausmaßes zu denken. Erhöhte Aufmerksamkeit aller rechtschaffenen Staatsbürger wird vielmehr schon da einsetzen müssen, wo fahrende Züge immer wieder durch Jugendliche beworfen oder gar beschossen werden. Die behördlichen Stellen der Reichsbahn haben bereits des öfteren, unter Aufführung konkreter Fälle, auf das Verwerfliche, Gefährliche und auch strafrechtlich Verfolgbare solcher gemeingefährlichen Handlungen jugendlicher Elemente hingewiesen und um weitestgehende Unterstützung des Bürgertums zur Steuerung dieses Unwesens gebeten. Der Unfug geht trotzdem weiter, wie dies zwei Fälle von Steinwürfen auf fahrende Personenzüge aus den allerletzten Tagen wieder gezeigt haben.

Hier endlich einmal nach dem Rechten zu sehen und tatsächlichen Wandel zu schaffen, wird deshalb nach wie vor eine besondere und zielbewußte Aufgabe des Elternhauses und der Schule sein müssen. Beide Stellen werden die Kinder und Zöglinge immer wieder auf das Unverantwortliche und Folgenschwere derartiger Handlungen und zwar möglichst an Hand praktischer Beispiele (plötzliche Außerdienststetzung eines durch Steinwurf oder Gewehrschusses verletzten Lokomotivführers, Beschädigung wichtiger Konstruktionsteile an Lokomotive und Fahrzeugen, ernstliche Augenverletzung der Insassen eines Abteils durch herumfliegende Glassplitter usw.) hinzuweisen und sie zur äußersten Besonnenheit anzuhalten haben. Auch würden gelegentliche Vorträge von Eisenbahnsachverständigen in der Schule über die mannigfachen Gefährdungsmöglichkeiten der Zugbeförderung durch Unberufene manches zur Aufklärung beitragen können. Denn insbesondere auch die täglich vom Wohnort zum Schulort die Eisenbahn benutzende Jugend gebärdet sich vielfach, beispielsweise durch Nachahmung der Signalisierung der Eisenbahn mittels Signalpfeifen und dergleichen mehr, derartig auf der Eisenbahn, daß ihr Verhalten vom Standpunkte der Betriebssicherheit, aber auch der persönlichen Sicherheit der Schüler aus, oft zu äußerster Besorgnis Anlaß gibt.

Gegen allen derartigen Unfug jugendlicher Elemente in Verbindung mit der Eisenbahnbeförderung energisch einzuschreiten und die Schuldigen unnachsichtlich der exemplarischen Bestrafung zuzuführen, ist aber nicht zuletzt auch unser aller dringendste Aufgabe. Denn der Erfolg derartiger Mitbemühungen weitester Kreise wird letzten Endes jedem zugute kommen, der darauf angewiesen ist, die Eisenbahn als Fahrgast zu benutzen.

Die Etatsdebatte im Landtage.

pd **Berlin**, 18. Mai. (Tel.)

Der preußische Landtag setzte heute die

dritte Beratung des Etats

mit der Einzelbesprechung zum Landwirtschaftsetat fort.

Abg. **Milberg** (DN.) begründete deutschnationale Anträge über den Ausbau der Wasserstraßen im Osten des Staates, über die Ohm-Regulierung und über den Bau einer Warthe-Brücke bei Wietz oder Fichtenwerder. Ein weiterer deutschnationaler Antrag wünscht schleunige Abgeltung der Schädigungen der Landwirtschaft in Niederschlesien durch Mäuse- und Schneppenfraß, Hochwasser usw. Der Redner fordert im Namen seiner Partei hohe lückenlose Schutzzölle für die gesamte Landwirtschaft und deren größere Unterstützung durch ausreichende Kredite. Der Redner wendet sich dann gegen die Personalpolitik des Landwirtschaftsministers, in dessen Ministerium sich auch diejenigen Beamten, die nicht Zentrumsanhänger sind, sich nicht als Beamte minderen Rechts fühlen müssen.

Ein Regierungsvertreter beantwortet eine deutschnationale Anfrage dahin, daß das Ministerium bemüht bleiben werde, notleidenden Landwirten Erleichterungen zu verschaffen, evtl. durch Eintausch von Roggenrentenbriefen gegen feste Goldpapiere.

Abg. **Jacoby-Raffauf** (Ztr.) weist die Angriffe des Vorredners gegen die angeblich nicht paritätische Personalpolitik des Landwirtschaftsministers zurück und weist demgegenüber darauf hin, daß im Reichsernährungsministerium kaum ein Katholik sei. Der Redner fordert ausreichenden Schutz der deutschen landwirtschaftlichen Produktion gegenüber dem Auslande.

Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** ersucht den Abg Milberg, noch heute die Namen der Beamten zu nennen, die sich in seinem Ministerium als Beamte minderen Rechtes behandelt fühlten. Der Minister erklärt anhand von Zahlen, daß er die Nordmark eher bevorzugt als vernachlässigt habe. So seien u. a. von den 24,6 Millionen, die das Reich für Siedlungszwecke zur Verfügung stellte, 2,8 Millionen Schleswig-Holstein überlassen, während Pommern aus diesem Fonds nur 1,6 Millionen erhalten habe.

In der weiteren Aussprache wird es von dem Abg. **Biester** (Deutsch-Hannov.) und Abg. **Stendel** (DV.) als eine Brüskierung der Landwirtschaft bezeichnet, daß das Ministerium an seine Beamten ein Verbot habe ergehen lassen, an allen Landwirtschaftskammer-Sitzungen teilzunehmen, in denen wasserbauliche Fragen, die von der größten Wichtigkeit für Hannover sind, zur Erörterung standen.

Beim Haushalt der Bergverwaltung fordert

Abg. **Sobottka** (Komm.), daß das Staatsministerium bei der Reichsregierung dahin wirke, daß der Reichswirtschaftsminister die beabsichtigte Erhöhung der Kohlenpreise verhindere. Der Redner fordert ferner, daß das Oberbergamt Dortmund einen Strafantrag gegen die Zeche „Diergardt" wegen Übertretung der Bergbau-Polizei-Verordnung stelle, da die unter Tage beschäftigten Arbeiter nach siebenstündiger Schicht an der Ausfahrt verhindert worden seien.

Abg. **Otter** (Soz.) wendet sich gleichfalls gegen die beabsichtigte Kohlenpreiserhöhung.

Handelsminister Dr. **Schreiber** weist die Behauptung zurück, daß sich die Direktion der Zeche „Diergardt" einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht habe.

Bei der Debatte über den Handels- und Gewerbehaushalt bemerkte

Abg. Dr. Wäntig (Soz.), daß man bei den

Vorgängen an der Börse

immer noch auf das verlegene Schweigen der verantwortlichen Stellen stoße.

Dazu erklärte Handelsminister Dr. **Schreiber**, daß die Reichsbank am 7. Mai hinsichtlich der Börsenvorgänge mit dem Handelsministerium die Verbindung aufgenommen hätte. Am 9. und 10. Mai seien Dr. Schachts Erwägungen von einem seiner Herren mit dem zuständigen Referenten des Handelsministeriums, der gleichzeitig Staatskommissar bei der Berliner Börse ist, erörtert worden. Es habe dabei Übereinstimmung bestanden, daß auf eine gewisse Einschränkung der Reportgelder hingewirkt werden solle. Der Minister gab darauf einen weiteren Überblick über die weiteren Vorgänge, die sich vor dem Kurssturz abspielten. Der Beschluß der Stempelvereinigung, die Reportgelder bis zum 15. Juni um 25 Prozent zu kürzen, und evtl. noch weitere Kürzungen vorzunehmen, sei in der Tagespresse am Freitag, 13. Mai, morgens, in der bekannten Form, veröffentlicht worden. Der Reichsbankpräsident habe inhaltlich den Beschluß der Vereinigung gedeckt, zu der Frage der Veröffentlichung habe er sich jedoch einer Stellungnahme enthalten. Der Minister betonte, daß das Handelsministerium ebenso wie der Berliner Börsenvorstand durch die Veröffentlichung des Beschlusses der Stempelvereinigung völlig überrascht worden sei. Hinsichtlich der Veröffentlichung in der gewählten Form stehe er auf dem Standpunkt, daß Dr. Schachts Ziel auf eine andere Weise hätte erreicht werden können, ohne eine so starke Erschütterung der Börse herbeizuführen. Die Meinung, daß gegenüber der übertriebenen Spekulation mit größtenteils ausländischem Gelde etwas unternommen werden sollte, sei auch die überwiegende Mehrheit der beteiligten Börsenkreise selbst gewesen. Die Börse habe auf die Veröffentlichung am Freitag vielleicht deshalb um so stärker reagiert, als der Beschluß der Stempelvereinigung dem Gros der Börsenbesucher erst wenige Stunden vor Börsenbeginn bekannt wurde, und da die Börse mehr als ein Jahr fast ununterbrochen von Hausse-Tendenzen beherrscht war. Dr. Schreiber erklärte ferner, daß sein Börsenkommissar gleich nach Bekanntwerden des Beschlusses der Stempelvereinigung in gemeinsamer Beratung mit dem Börsenvorstand alle möglichen Schritte ergriffen habe, um einem völligen Zusammenbruch entgegenzuwirken und eine ordnungsmäßige Abwicklung der Börsengeschäfte zu gewährleisten. Es könne erwartet werden, daß in künftigen Fällen mit den mit Angelegenheiten befaßten Stellen so rechtzeitig Fühlung genommen werde, daß Schädigungen der Allgemeinheit vermieden werden.

Abg. Dr. **von Waldhausen** (DN.) warnt davor, die Börsenkurse zu überspannen, da das Ausland sonst einen falschen Begriff von der deutschen Wirtschaftslage bekomme. Es liege jedoch kein Anlaß vor, dem preußischen Handels-Ministerium einen Mangel an Interessennahme oder Vorsicht wegen der Vorgänge an der Börse zu machen.

Abg. Frau **Ludewig** (Komm.) behauptet, daß an dem Kurssturz einzelne Großbranken viel verdient hätten. So schätze man den bei der Baisse gemachten Verdienst allein bei einem bestimmten Direktor der Deutschen Bank, auf zwei bis sechs Millionen. Der ganze Kurssturz sei nur ein gewöhnlicher Börsenjobber- und Schiebertrick. Die Börsengewinne müßten nach dem kommunistischen Antrag weggesteuert werden.

Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß der Finanzminister dem Handelsminister darin zugestimmt habe, den Etatsposten „Reisekosten für Gewerbeaufsichtsbeamten" nötigenfalls um 100 000 Reichsmark zu steigern

Das Haus erledigt dann ohne Aussprache die Etats der Porzellanmanufaktur, des Gesetzsammlungsamtes und des Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers.

Beim Haushalt der Justizverwaltung

weist Abg. **Kenkel** (DN.) die gegen ihn in der Linkspresse offenbar durch den Abg. Kuttner erhobenen Vorwürfe zurück, daß er ein Begünstiger des Spitzelwesens sei. Wegen des gleichen Vorwurfes habe er im vorigen Jahre den sozialdemokratischen Redakteur der „Königsberger Volkszeitung" verklagt, der aber vor der Beweisaufnahme die Vorwürfe mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurückgenommen habe (Hört! Hört! rechts) und der sich auch bereiterklärt habe, sämtliche Kosten des Verfahrens zu übernehmen. Der Redner erwidert auf die Ausführungen des Abg. Kuttner in der Landtagssitzung vom 6. Mai, daß er mit dem Plauener Prozeß viel weniger zu tun habe, als beispielsweise der Abg Heilmann. Der Redner habe, als der im Plauener Prozeß viel genannte Aktenverkäufer Kranz im Frühjahr 1925 bei ihm war, um ihm Aktenmaterial vorzulegen, diesem empfohlen, diese Akten dem Vorsitzenden des Barmatausschusses einzusenden. Von Dr. Stresemann sei bei dieser Besprechung mit keinem Wort die Rede gewesen. (Hört! Hört! rechts). Ein Ansinnen die Akten zu erwerben, habe er abgelehnt. (Erneutes Hört! Hört! rechts). Er habe auch einem höheren Reichsbeamten, der der Zentrumspartei angehört, von dem Aktenangebot und der Weigerung, die Akten zu kaufen, seinerzeit sofort Mitteilung gemacht. Der Redner erklärt auf den Vorwurf des Abg. Kuttner, aus dem Hinterhalt den ersten Schuß auf Hoefle abgegeben zu haben, daß er, Kenkel, seinerzeit die erste Notiz gegen Hoefle in die Zeitungen gegeben habe. Jeder, der etwas zur Aufklärung dieser dunklen Sache Hoefle beigetragen habe, habe sich aber verdient gemacht. Redner gab den Behauptungen des Abg. Kuttner gegenüber zu, daß er einen aus der Strafanstalt Entlassenen namens Zäuner unterstützt habe. Zäuner habe erklärt, daß er seinerzeit mit den Barmats zu tun gehabt hätte und daß er ein Wiederaufnahmeverfahren anstreben wolle. Deshalb habe er, der Redner, Zäuner, an den Justizminister verwiesen, was durchaus nicht ungewöhnlich sei, da dasselbe von linksstehenden Politikern ebenso getan werde. Die Attacke des Abg. Kuttner habe offenbar nur den Zweck, ihn zur voreiligen Preisgabe des Materials zu veranlassen. Die Assessoren Kußmann und Caspary hätten große Verdienste um den preußischen Staat. Bei den weiteren Ausführungen des Redners kommt es zu dauernden Unterbrechungen und ironischen Zurufen der Linken.

Justizminister Dr. **Schmidt** weist den Vorwurf des Vorredners zurück, daß er die ihm unterstellten Gerichts-Assessoren Kußmann und Caspary nicht gegen die erhobenen Angriffe in Schutz genommen habe. Der Suspensionsbeschluß des Disziplinar-Senates gegen Kußmann sei inzwischen ergangen. Mehr könne er zur Zeit mit Rücksicht auf das schwebende Disziplinarverfahren nicht sagen.

Abg. **Kasper** (Komm.) weist auf die Überlastung der Justizbeamten hin und fordert deren bessere Besoldung.

Abg. **Kuttner** (Soz.) hält dem Abg. Kenkel gegenüber seine Vorwürfe gegen Kußmann und Caspary aufrecht. Kenkel habe den von ihm seinerzeit über den nächtlichen Aktentransport veröffentlichten Artikel, der den ersten Vorwand für das Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen Höfle gegeben habe, Wort für Wort aus den Fingern gesogen. (Unterbrechungen bei den Deutschnationalen). Auch durch die Beweisaufnahme seien die Behauptungen des Artikels völlig widerlegt worden. Wenn sich der Abg. Kenkel der Freundschaft des Assessors Kußmann rühme, dann werfe das ein Licht auf die Charakterveranlagung des Abg. Kenkel, denn ein Gerichtsurteil habe festgestellt, daß Kußmann einen Ehebruch als „Geschäftsführung ohne Auftrag" angesehen habe, und an den von ihm betrogenen Ehemann mit Geldforderungen herangetreten sei. Der Redner ersucht dann den Justizminister, die Entscheidung des Oberlandesgerichts-Präsidenten in Naumburg abzuändern, da dieser dem Vorsitzenden Löwenthal im Schwurgerichtsprozeß gegen den Mörder Schröder eine Rüge erteilt habe, weil er sich mit dem demokratischen Landtags-Abgeordneten Dr. Bohner über den Fall Haas unterhalten habe. Hier handele es sich um einen Affront der Magdeburger Richter.

Justizminister Dr. **Schmidt** erwidert, es treffe zu, daß dem Landgerichtsdirektor Dr. Löwenthal in Magdeburg zwar nicht eine Rüge, aber eine Mahnung erteilt worden sei. Der preußische Justizminister sei jedoch in dieser Sache nicht zuständig. Gleichwohl habe der Justizminister bereits Veranlassung genommen, in dieser Angelegenheit mit dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in einen Schriftwechsel einzutreten.

Abg. **Kenkel** (DN.) erklärt, er habe nichts dagegen, daß die Affäre des früheren Staatssekretärs Weißmann wieder aufgerollt werde. Dies könne nur dem Ministerpräsidenten Braun unangenehm sein, denn bisher seien die in einem Offenen Briefe an den Ministerpräsidenten erhobenen Beschuldigungen gegen Weißmann noch nicht in gebührender Weise nachgeprüft worden. (Hört! Hört! rechts.)

Damit schließt die Aussprache zum Justizetat. Das Haus vertagt die Fortsetzung der Etatsberatung auf Donnerstag 11 Uhr. Am Donnerstag soll die dritte Lesung evtl. mit Hilfe einer Abendsitzung beendet werden.

Aus den Provinzen.

=+= **Borghorst**, 18. Mai. (Wurstvergiftung.) Am Samstag aß der 20jährige Kutscher Mormann gegen den Willen seines Dienstherrn von einer eingekochten Wurst. Bereits kurze Zeit nach dem Genuß traten Krankheitserscheinungen auf, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Mormann fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus und ist inzwischen an einer schweren Wurstvergiftung gestorben

△ **Selm**, 15. Mai. (Krieger- und Landwehrverein.) Heute nachmittag fand im Saale des Gastwirts Carl Osthaus eine außerordentliche Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Selm statt, die von über 300 Mitgliedern besucht war. Nach 15jähriger Pause soll wieder ein großes Kriegerfest gefeiert werden und zwar am Sonntag und Montag, den 10. und 11. Juli. Verbunden wird damit die Grundsteinlegung des Kriegerdenkmals. Ein geeigneter Platz ist bereits an der Chaussee von Selm nach Bork am Sühtor erworben worden. Es handelt sich um einen Stein von über 100 Zentner. Er ist ein Geschenk des Gutsbesitzers Feldmann in Dülmen. Die Brudervereine aus der Nachbarschaft sollen zu dieser Grundsteinlegung eingeladen werden. Der Vorsitzende Hugo Kamphaus. Rittergut Haus Botzlar-Selm-Beisang, wurde einstimmig zum Oberst gewählt, ebenso Gutsbesitzer Hubert Große Holz als Major.

‡ **Datteln**, 16. Mai. (Datteiner Heimatwoche.) Das Programm der Datteiner Heimatwoche wurde in großem Umriß durch den Verkehrsverein festgelegt. Am 24. und 25. Juli findet in Datteln das Kreiskriegerverbandsfest statt, an das anschließend das Heimatfest abgehalten werden soll, das eine Woche ausgedehnt wird. Dienstag, 26. Juli, finden die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen statt, Mittwoch, 27. Juli, Vorführung der Motorspritze, verbunden mit einer Feuerwehrübung, an der sich gemütliches Beisammensein anschließt, am Donnerstag, 28. Juli, wird Industrie, Handel und Landwirtschaft eine gemeinsame Feier veranstalten, die am Vormittag mit einer Tierschau eingeleitet wird, und zu der man den Obst- und Gartenbauverein für einen Blumenschmuckwettbewerb zu interessieren hofft, am Freitag soll überhaupt keine Veranstaltung stattfinden, während Samstag, den 30. Juli, hauptsächlich im Zeichen des Notenschlüssels, Konzert der Gesangvereine, stehen wird. Der Schlußtag der Veranstaltung, Sonntag, 31. Juli, sieht morgens eine Feier vor, zu der die Behörden eingeladen werden und an der sich die Gesangvereine beteiligen sollen, um den Kranz der Ansprachen durch Lieder in angenehmer Weise zu durchbrechen. Nachmittags werden die Schauflieger der Luftfahrtgesellschaft Schauflüge ausführen, und abends ist dann im Zelt gemütliches Beisammensein. Irgendwelche Kosten entstehen der Gemeinde nicht, da die Durchführung des Festes dem Verkehrsverein überlassen bleibt. An die Vereine, Gesangvereine u. a. werden die Einladungen zur Mitwirkung in den nächsten Tagen ergehen.

Rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen-Tag.

Gegen 800 Vertreter von Betriebskrankenkassen hatten sich zu einer Tagung des Verbandes Rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen in Bielefeld vereinigt. Fabrikant Kisker-Bielefeld begrüßte die Versammlung namens der Bielefelder Betriebskrankenkassen Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr. Cuntz-Essen erstattete einen eingehenden Geschäftsbericht Es wurde gezeigt, daß die Betriebskrankenkassen durch die Umstellungen in der Industrie besonders betroffen worden sind, daß aber diese Kassenart infolge ihrer Eigenart und der engen Verbundenheit von Betrieb und Krankenkasse besonders geeignet ist, die Schwierigkeiten zu überwinden und mehr zu leisten als namentlich die Ortskrankenkassen. Die Betriebskrankenkassen seien insbesondere auch bestrebt, über den immittelbaren Rahmen der gesetzlichen Aufgaben hinaus an der gesundheitlichen Fürsorge mitzuwirken. Der Verband Rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen umfaßt 946 Krankenkassen. Die Verbandssatzung wurde dahingehend geändert, daß ein Versichertenvertreter stellvertretender Vorsitzender ist. Landesrat Kraß von der Westfälischen Landesversicherungsanstalt in Münster hielt einen eingehenden Vortrag über die Arbeitsgemeinschaften in der Sozialversicherung. Er legte dar, wie durch planmäßige Zusammenarbeit der verschiedenen Reichsversicherungsträger in den Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Grundlage erfolgreich die Bekämpfung der Volkskrankheiten vornehmlich der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten, gefördert würde. Der Vorsitzende des Gauverbandes der Ärztevereine des Ruhrkohlenbezirks, Dr. med. Uhlenbruck-Oberhausen, behandelte in ausführlichem Vortrage die Stellung des Arztes in der Krankenversicherung Ärzte und Krankenkassen seien aufeinander angewiesen und beide Teile müßten sich deswegen zu verständigen suchen. Die Krankenkassen müßten berücksichtigen, daß die Ärzte als Angehörige eines freien Berufes Maßnahmen, die sie in der einen oder anderen Beziehung beschränken, unangenehm empfinden, wohl nicht zu verkennen sei daß die Krankenkassen als sozialen Einrichtungen nur gewisse Durchschnitte gelten lassen und nicht ein individuelles Auswirken für Ärzte und Versicherte gestatten könnten. Dem Vortrage folgte eine Aussprache, in der von verschiedenen Krankenkassenvertretern dargelegt wurde, daß die Bezahlung der von den Krankenkassen zugelassenen Ärzte nicht so schlecht sei, wie es häufig von Ärzteseite hingestellt werde. Es könne nachgewiesen werden, daß diejenigen Krankenkassen, die nur eine dem Bedürfnis in weitem Sinne entsprechende Zahl von Kassenärzten hätten, diesen durchaus angemessene Einkommen gewährleisten. Schuld an den mißlichen Verhältnissen sei die Überzahl von Ärzten, die für die Krankenkassen tätig sind.

Aus der Grafschaft Bentheim

❑ **Gildehaus**, 17. Mai. (Zur ersten deutschen Polizeirätin) ist ernannt Frl. Friederike Wieking, Tochter des verstorbenen Hauptlehrers Wieking, von hier. Ihr ist die neue Kriminalinspektion unterstellt.

Rechtsprechung.

Beseitigung von Bauwerken.

(Nachdruck verboten.)

In Münster i. W war ein Ortsstatut zur Vermeidung von Verunstaltungen ergangen. Nach diesem Ortsstatut sollten Gebäude bis zu einer Entfernung von 15 Metern vom Promenadenring weder errichtet noch erhöht werden. Der Kaufmann W., der innerhalb der erwähnten Entfernung vom Promenadenring eine Laube und einen Schuppen unbefugt errichtet hatte, war durch polizeiliche Verfügungen aufgefordert worden, die erwähnten Baulichkeiten zu entfernen. Auf die von W erhobene Klage nahm der Bezirksausschuß an, daß die Klage verspätet eingegangen sei. Diese Entscheidung focht W. durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an, welches die Berufung aus materiellen Gründen zurückwies und u. a. ausführte, es seien vorliegend zwei Verfügungen ergangen. Das Oberverwaltungsgericht erachte auch die zweite Verfügung für anfechtbar, aber die Berufung sachlich nicht für gerechtfertigt. Nach dem Ortsstatut sollen keine Gebäude, Bauwerke in einer Entfernung von 15 Metern vom Promenadenring errichtet oder erhöht werden. Da W. gegen die Bestimmungen dieses rechtsgültigen Ortsstatuts verstoßen habe, so sei die Polizeibehörde berechtigt gewesen, die Beseitigung der in Rede stehenden Bauwerke zu fordern. (IV. B. 31. 26.)

Vermischtes.

* =+= **Für 15 000 Mark Seide gestohlen.** Berlin, 18. Mai. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, sind Dieben bei einem Einbruch in ein Konfektionshaus in der Kochstraße Seidenwaren im Werte von 15 000 Mark in die Hände gefallen

* ❑ **Grubenunglück im Donetz-Bezirk.** Riga, 18. Mai. Nach Meldungen aus Charkow stürzte im Bergwerk Rodakowo bei Erweiterungsarbeiten ein Pfeiler der Grube ein. 12 Bergarbeiter und vier Steiger wurden verschüttet. Die Rettungskolonnen unter Leitung deutscher Ingenieure konnten bis jetzt drei Arbeiter bergen.

Schweres Straßenbahnunglück in Kassel.

10 Tote, 19 Schwerverletzte.

tu **Kassel**, 18. Mai. **Wie die „Kasseler Post" meldet, hat sich heute abend in Kassel-Wilhelmshöhe ein furchtbares Straßenbahnunglück ereignet. Ein Wagen der großen Kasseler Straßenbahn, der am Ende der abschüssigen Fürstenstraße hielt, geriet dadurch ins Rollen, daß ein Knabe die Handbremse lockerte, während der Wagenführer sich vom Wagen entfernt hatte. An der Kurve zur Brabanter Straße entgleiste der Wagen und schlug um. Bei dem Unglück sind 10 Tote und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Die Leichen sind bis zur Unkenntnichkeit verstümmelt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.**

Eine Flaschenpost von Rungesser.

w **London**, 18. Mai. (Tel.) **Lloyd berichtet: Von der Küstenwache ist in der Nähe von Falmouth eine Flaschenpost aufgefischt worden, welche besagt: Sind 75 Meilen von der Küste von Irland gelandet. Maschine gestört. W. H. Rungesser. Der Finder wird gebeten, sich mit H. Lauferne. Sekretär der Raf (Royal Air Force), London in Verbindung zu setzen.**

tu **Paris**, 18. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Falmouth, einem kleineren Hafen im Süden von Cornwales, ist heute früh in einiger Entfernung von der Landzunge von Cornwales eine Flasche mit folgender Botschaft aufgefunden worden: „Genau 75 Meilen von Irland entfernt. Schwierigkeiten des Motors. Rungesser." Andererseits meldet das „Journal" von Pas de Calais eine Flaschenauffindung, die folgende Botschaft enthält: „12. Mai 1927. Sind ohne Lebensmittel. Allen ein Wiedersehen! Rungesser, Colis."

Eine unglaubliche Ausrede.

Am 12. Mai ließ der Leiter des französischen meteorologischen Institutes nach Meldungen deutscher Telegraphenbüros erklären, daß er nicht in der Lage gewesen sei, den verschollenen Transatlantik-Fliegern Rungesser und Coli Auskünfte über die Witterungsverhältnisse im wesentlichen Teil des Atlantischen Ozeans zu geben, weil die „Geldmittel des Institutes nicht erlaubten, die teuren Telegramme aus Amerika zu beziehen." Wie man erklärt, wären gerade diese Auskünfte entscheidend gewesen für die Durchführung des ganzen Fluges.

Man sieht wohl heute auch in Frankreich

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfried von Hanstein.

(6

Er gab ein dringendes Telegramm mit Rückantwort an das Kunstgewerbemuseum nach München auf.

„Wann trifft Professor Kirchheimer in Harzburg ein?"

Darunter seinen Namen und das Hotel.

Dann ging er in sein Hotelzimmer und verbrachte dort drei Stunden. Nun hielt er die Antwort in der Hand.

„Frage unverständlich. Professor Kirchheimer in Venedig."

Ein Frösteln überlief Ewald, ihm war zumute, als sei er in der Hand dunkler Mächte, die mit ihm ihr Spiel trieben.

Er überlegte.

Im Augenblick konnte er nichts anderes tun, als die Nacht hier bleiben und dann am Morgen so schnell als möglich nach Berlin zurückfahren. Die Platten hatte er ja.

Er konnte unmöglich den ganzen Abend hier im Zimmer sitzen, er mußte hinaus, aber dann überfiel ihn wieder eine Angst: wenn dieser Unbekannte, der mit ihm zu spielen schien, der offenbar wußte, daß er in Harzburg war und sich denken konnte, daß er die Platten bei sich hatte, ihm diese stahl?

Er nahm das Paket, suchte den Hotelbesitzer und ließ es in den Geldschrank einschließen.

Dann trat er hinaus.

Es war ein wundervoller Abend. Ueberall blühte und duftete der Flieder. Von fern her ertönten die Klänge der Kurkapelle, aber in den Gängen des Parkes war es einsam und still.

Ewald empfand kaum etwas von der Schönheit der Natur; er war zu unruhig, um klare Gedanken fassen zu können.

In einem halbwachen Zustand ging er wie träumend durch die Allee. Da hörte er sich angerufen.

„Herr Doktor, Sie hier?"

Er sah auf und zuckte zusammen.

„Fräulein Erna!"

Er hatte die Tochter des Geheimrats erkannt, das helle Licht einer Laterne fiel auf sie beide. Da schoß eine dunkle Welle über das Gesicht des jungen Mädchens.

„Gnädiges Fräulein!"

Er drückte einen Kuß auf ihre Hand, er fühlte, daß er sich nicht in der Gewalt hatte. Das junge Mädchen aber hatte sich wiedergefunden. Sie war nicht nur ein hübsches, schwarzlockiges Fräulein, die Tochter des Geheimrats Wislizenus, sondern auch ein kluges, energisches Mädchen.

Sie hatte das verstörte Gesicht erkannt und fragte: „Was ist Ihnen geschehen? Wie kommen Sie hierher?"

„Gnädiges Fräulein . . ."

Sie sah ihn wehmütig lächelnd an.

„Warum sind Sie denn so förmlich zu mir, Ewald?"

Er ließ ihre Hand, die er noch in der seinen gehalten, los und wandte sich ab. Sie faßte seinen Arm.

„Was ist Ihnen geschehen?"

„Ich bitte Sie, lassen Sie mich — schon daß ich hier neben Ihnen stehe, ist ein Unrecht."

„Aber Ewald!"

„Ich gab Ihrem Vater mein Ehrenwort, mich Ihnen nicht zu nähern." Er lächelte bitter. „Freilich, was kommt es jetzt noch auf ein gebrochenes Ehrenwort mehr oder weniger an!"

„Ewald, ich weiß nicht was mit Ihnen geschehen ist. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich mir das Wiedersehen mit Ihnen nach [illegible]m Abend anders gedacht habe. Ewald, ich sehe es Ihn[illegible]t, Sie haben irgend etwas auf dem Herzen, was Sie verstör[illegible]. Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir? Ich weiß, daß Sie mich lieben, und Sie wissen, daß ich Sie liebhabe. Sonst würde ich Ihnen voraussichtlich damals nicht erlaubt haben . . ."

Ewald stöhnte auf und ließ sich auf eine nahe Bank sinken.

Erna trat hinter ihn und legte ihre Hand auf seine Schulter; sie neigte sich über ihn und sagte leise: „Ich denke, wenn zwei Menschen sich liebhaben und ihr ganzes Leben zusammengehen wollen, dann müssen sie auch keine Geheimnisse vor einander haben und vor allem ihre Sorgen teilen. Was ist hier geschehen?"

„Jede Hoffnung ist aus."

„Hat Vater Ihnen weh getan?"

„Gewiß nicht."

Sie überlegte einen Augenblick, sie fühlte ihm ja an, wie er litt und daß in seinen Empfindungen ihr gegenüber sich nichts geändert hatte, sondern irgend etwas Fremdes, etwas Aeußerliches niederdrückte.

Da lachte sie auf, setzte sich neben ihn auf die Bank, legte die Arme um ihn und sagte: „Bist du ein Tor! Statt glücklich zu sein und dich zu freuen! Glaubst du, Vater hätte dich zu seinem Vertreter gemacht, wenn er nicht einverstanden wäre, wenn er dich nicht längst liebgewonnen hätte wie einen Sohn?"

Er hatte nun auch seine Arme um sie gelegt und sagte in tiefster Erregung: „Liebe, liebe Erna."

„Nun aber endlich gebeichtet."

Er hielt sie in seinen Armen und streichelte leise ihre Wange, dann begann er zu reden, erst stockend, dann schneller, bis alles rückhaltlos erzählt war.

Sie hatte still zugehört und mit ihren großen, klugen Augen vor sich hin gesehen.

„Du Armer, ich weiß, Vater denkt in solchen Dingen streng, aber du siehst ja, wie wohl er dir will. Du sagst ja selber, daß die chinesischen Platten wertvoll sind. Du hast einen Monat Zeit. Siehst du nicht, wie Vater dir helfen will? Daß er dir selber den Zeitungsausschnitt nachschickte. Was kann er dafür, daß die Nachricht falsch war! Jedenfalls fährst du sofort morgen nach Berlin, zeigst Vater die Platten, und er wird dir raten. Und — wenn alles nicht hilft . . ."

Sie schwieg einen Augenblick; dann schmiegte sie sich an ihn.

„Glaubst du, ich würde dich verlassen, weil du an deinem Bruder gut gehandelt hast und unverschuldet dadurch ins Unglück kamst. Glaubst du, Vater wäre so kleinlich"

Er drückte sie an sich.

„Du Gute! Du Liebe."

Sie lächelte.

„Nun gute Nacht, du dummer, geliebter Junge! Jetzt müssen wir uns trennen, sonst machen wir schlechten Eindruck, aber einen Kuß darfst du mir zum Abschied noch geben. Morgen früh fährst du nach Berlin und machst dir keine Sorgen. Meinte das Schicksal es nicht gut, daß es mich heute abend hier in den Park und dir in den Weg schickte? Du hättest dich doch sicher nicht getraut mich aufzusuchen?"

„Wie soll ich dir danken!"

„Indem du vernünftig bist, dir keine unnötigen Sorgen machst, der Zukunft vertraust und mich jetzt allein läßt. Das Konzert ist aus, und gleich wimmelt der Kurpark von Menschen."

Er küßte sie, und sie drückte sich an ihn.

Dann sprang er auf und faßte noch einmal ihre Hand, aber er konnte nicht sprechen, denn im selben Augenblick flammte ein Blitzlicht auf, gleichzeitig wurden auch überall elektrische Lampen hell, und Kurgäste strömten in der Konzertpause in den Park.

Erna hatte sich losgerissen und war eilig davongelaufen.

Da trat ein Mann an Ewald heran, zog den Hut und sagte grinsend: „Blitzlichtaufnahme mit Fräulein Braut gefällig? Nur eine Mark. Ist in fünf Minuten fertig."

Ewald vergaß den Mann anzufahren wegen seiner taktlosen Ueberrumpelung. Er mußte das Bild nehmen und nicht einmal ärgerlich tun, sonst reizte er den fliegenden Photographen, und es kam womöglich in andere Hände.

Ewald ging in sein Hotel zurück. Er lebte wie im Traum und sah die vielen Menschen nicht, die ihn umgaben. Er hatte alles drohende Unheil vergessen über dem großen, unerwarteten Glück.

Was er nicht auszusprechen gewagt hatte, war nun von selbst geschehen.

Jetzt war er gewiß, daß Erna ihn liebte; das Unglück hatte ihm ihre Liebe offenbart. Trotzdem drückte es ihn, daß er, freilich ohne es zu wollen, das Wort, das er dem Geheimrat gegeben, gebrochen hatte. Morgen war er in Berlin, sofort wollte er dem Geheimrat beichten, gleich wenn er ihm die Platten zeigte.

Wislizenus konnte ihm ja nicht zürnen, er war doch schuld daran, daß er nach Harzburg gefahren war, denn er hatte ihm den Zeitungsausschnitt, der ihn dorthin lockte, gesandt.

Mutiger und zuversichtlicher als in all diesen Tagen betrat er sein Hotel.

„Herr Doktor Menzel, ein Brieftelegramm für Sie ist gekommen."

Das war wieder merkwürdig. Wer wußte denn, daß er in Harzburg war? Wer wußte, in welchem Hotel er sich aufhielt?

Das klärte sich auf. Das Telegramm war an die Fremdenzentrale gerichtet; er hatte sich ja angemeldet.

Er öffnete den Umschlag, auf dem kein Absender zu erkennen war.

„Bin auf einen Tag in Berlin. Habe Ihr Telegramm bekommen, will Ihnen gern helfen, da ich Ihre guten Absichten erkenne. Morgen, am zwölften Mai ist Kunsthändler Sheppard aus London in Hamburg Atlantic Hotel, reist abends weiter. Habe ihm von Platten gesprochen Kauft, wenn wertvoll. Sofort Hamburg fahren, nötigenfalls Auto. Gunther."

Gunther war allerdings der einzige Mensch, der seine Adresse wissen konnte, da er ihm ja den Eilbrief geschickt hatte. Er ging zum Portier hinunter.

„Kann ich heute nacht noch nach Hamburg fahren?"

„Wenn Sie sich beeilen, erreichen Sie den Zehnuhrzug noch, dann haben Sie von Braunschweig ab Schnellzug und sind morgen früh zeitig in Hamburg."

„Ich bitte um meine Rechnung."

Es war keine Zeit zu verlieren; aber es klappte.

Zufrieden saß Ewald in seinem Abteil. Den Koffer mit den Platten hatte er bei sich. Freilich waren seine Geldmittel durch dies Umherreisen zusammengeschmolzen, zumal er für den Nachtzug zweite Klasse genommen hatte; aber er war voll Hoffnung.

Seit dem Gespräch mit Erna war seine Stimmung umgeschlagen. Jetzt mußte es doch gelingen!

Nun war er es nicht nur sich, sondern auch Erna schuldig, einen Ausweg zu finden.

*

Erna war in das Pensionat zurückgegangen, in dem sie wohnte. Sie überlegte, was sie gehört. Sie war gewohnt selbständig zu handeln. Der frühe Tod ihrer Mutter und die seitdem auf ihr lastende Verantwortung für den Haushalt des Vaters hatten ihre an sich energische Art noch mehr entwickelt. Jetzt dachte sie ruhig über alles nach, was ihr Ewald gesagt hatte. Sie mußte ihm helfen, denn sie liebte ihn, aber sie kannte auch ihren in Geldangelegenheiten peinlichen Vater. Er mußte Ewald liebhaben, sonst hätte er ihm nicht diese Frist gegeben.

An die Platten glaubte Erna nicht. Sie hatte von ihrer Mutter, die von einer reichen Hamburger Kaufmannsfamilie stammte, zuviel Nüchternheit mitbekommen, als daß sie leicht an phantastische Möglichkeiten glaubte, und hatte Ewald in diesen Hoffnungen nur bestärkt, um ihm Mut zu machen.

Plötzlich kam ihr der Gedanke: „Onkel Robert!"

Robert Wolter war der einzige Bruder ihrer Mutter, ein wohlhabender Kaufmann in Hamburg, sie war immer sein besonderer Liebling gewesen. Für Onkel Robert waren selbst in dieser Zeit fünfzigtausend Mark keine große Summe. Wenn sie ihn bat? — Sollte sie schreiben? — Das war unmöglich! Der Onkel hatte ja keine Ahnung von ihrer heimlichen Verlobung mit Ewald Menzel. Wie sollte sie das schreiben? Und gleich Geld haben wollen für einen Mann, dessen Namen der Onkel nie gehört hatte? Und schnell mußte es geschehen. Heut war der Elfte und am Fünfzehnten war der letzte Termin.

Erna ließ sich so leicht nicht entmutigen. Sie klingelte und bat die Dame, bei der sie wohnte, in ihr Zimmer.

Frau Majorin Grübel trat ein.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie um Rat bitte. Mein Onkel in Hamburg, von dem ich Ihnen wiederholt erzählte, hat übermorgen Geburtstag. Ich möchte ihn gern überraschen und auf zwei Tage nach Hamburg fahren. Geht morgen früh ein bequemer Zug?"

„Morgen vormittag elf Uhr vierzig, dann sind Sie nachmittags um sechs in Hamburg."

„Vorzüglich. Ich bleibe nur einen Tag und bin übermorgen wieder zurück."

„Und Ihr Herr Vater?"

„Ist vielleicht auch da, das wird ein famoser Spaß."

Die Frau Majorin hatte durchaus keinen Grund, sehr verwundert zu sein, der Geheimrat ließ der Tochter ja jede Selbständigkeit, und sie hatte öfters größere Ausflüge allein unternommen und sich sehr energisch bewiesen. Zudem pflegte die Majorin sich nie um Dinge zu kümmern, die sie nichts angingen, und sie war ja in keiner Weise beauftragt, Erna zu überwachen.

*

Am nächsten Tage, es war der Morgen des zwölften Mai, also zu derselben Zeit, als im Sanatorium in Berlin der Diebstahl des Radiums entdeckt wurde, als Ewald in Hamburg das Hotel Atlantic betrat, Mister Sheppard wohnte dort und war in seinem Zimmer. Er war ein langer, hagerer Engländer mit glattrasiertem Gesicht, der flüchtig nickte, als Ewald seinen Namen nannte.

„Well, Mister Gunther hat mir geschrieben. Sie bringen die Platten? Zeigen Sie her."

Mit einigem Herzklopfen öffnete Ewald den Koffer und legte die Platten auf den Tisch.

Der Engländer prüfte sie lange und genau, schabte Teile der grünen Schicht ab, probierte mit Chemikalien, holte aus seinem Koffer eine Wage und wog. Bei alledem blieb der Ausdruck seines Gesichtes undurchdringlich.

Ewald empfand die halbe Stunde als Marter.

Nun sah der Engländer auf und sagte gleichmütig: „Yes, die Platten sind aus Gold und haben wahrscheinlich einen erheblichen Wert. Ich habe keine großen Mittel bei mir. Ich habe heute nachmittag ein telephonisches Gespräch mit Mister Gunther. Wollen Sie heute abend, nein . . . das ist zu früh. Wollen Sie morgen vormittag um neun Uhr wieder bei mir vorsprechen, dann werde ich Ihnen sagen, welche Summe ich zahlen kann, und wie die Sache zu ordnen ist."

„Welche Summe nehmen Sie an?"

„Weiß ich nicht, muß ich erst genau berechnen. Ich denke, Ihre Schuld bei Mister Gunther wird in jedem Fall gedeckt werden können."

Ewald fiel eine schwere Last von der Brust; dann aber peinigte ihn wieder eine neue Angst.

„Sie wünschen die Platten bis morgen hier zu behalten?"

Der Engländer lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Landkrankenkassenverband für Westfalen.

Der Landkrankenkassenverband Westfalen hielt seine diesjährige Verbandstagung am 12. Mai in Bad Königsborn bei Unna ab. Der Vorsitzende des Verbandes und Leiter der Versammlung, Freiherr v. Ascheberg, Haus Venne, konnte eine recht stattliche Anzahl Vertreter sowohl der eingeladenen Behörden und Organisationen als der Landkrankenkassen begrüßen. Von den Behörden und Organisationen hatten u. a. Vertreter entsandt: Oberversicherungsamt Dortmund, die Versicherungsämter Hamm-Land und Dortmund-Stadt, Magistrat Unna, Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen, Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Westfälischer Landbund, Westfälischer Bauernverein, Reichsverband deutscher Landkrankenkassen.

Zu dem vervielfältigt vorliegenden Geschäftsbericht gab Verbandsgeschäftsführer Ernst-Dortmund einige kurze Erläuterungen. In dem Geschäftsbericht wird einleitend erwähnt, daß die Arbeitslosigkeit sich nach wie vor durch erhöhte Inanspruchnahme der Kassenleistungen ungünstig auswirke und daß die gedrückte wirtschaftliche Lage auch auf die Ausgaben der Landkrankenkassen nicht ohne Einfluß sei. Die erhöhten Ausgaben seien zum Teil auch auf ein bedauerliches Anziehen der Preise auf den verschiedensten Gebieten zurückzuführen. — Die Neuwahl des Vorstandes wurde mit Rücksicht auf die in diesem Jahre stattfindenden sozialen Wahlen bis zum nächsten Jahre zurückgestellt. — Sanitätsrat Dr. med. Busse-Münster, Syndikus des Ärzteverbandes für Westfalen, sprach über: „Gemeinschaftsarbeit zwischen Ärzten und Krankenkassen". Vortragender geht auf das Verhältnis und die vielfach bestehenden Gegensätze zwischen Ärzten und Krankenkassen näher ein. Er verspricht sich von der bereits vor längerer Zeit gebildeten und vor kurzem wieder aufgefrischten Arbeitsgemeinschaft zwischen den Spitzenverbänden der Ärzte und Landkrankenkassen recht guten Erfolg und hofft, daß der Ärzteverband Westfalen und der Landkrankenkassenverband für Westfalen sich gleichfalls zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden werden. Zur Überbrückung vorhandener Gegensätze sei es notwendig, daß sowohl die Ärzte als auch die Krankenkassen sich auf die Denkungsart der anderen Seite einstellen. Der recht beifällig aufgenommene Vortrag löste eine längere Aussprache aus.

In einem wohldurchdachten und mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrage verbreitete sich der Direktor des Westfälischen Landbundes, Jünger-Hamm, über: „Arbeitgeber und ländliche Krankenversicherung". Vortragender hob insbesondere die ethischen Momente der ländlichen Krankenversicherung hervor und betonte, daß die Fürsorge für die erkrankten Arbeitnehmer notwendig sei und nicht nur im Interesse der Arbeitnehmer, sondern auch im Interesse der Arbeitgeber und des Volksganzen liege. Andererseits müsse aber auch in den Leistungen Maß und Ziel gehalten werden, damit nicht immer wieder neue, für die Landwirtschaft kaum noch tragbare Beitragserhöhungen vorgenommen werden müßten. In diesem Zusammenhange kritisierte er das Vorgehen des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt bei der Erhöhung der Arztegebühren um 25 v. H. mit Wirkung v. 1. 1. 1927 ab.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Landkrankenkassen, Schräder-Perleberg, behandelte zunächst das „Gesetz über das soziale Wahlfahr" Als Herausgeber eines ausgezeichneten Kommentars zu diesem neuesten Gesetz in der Sozialversicherung ist Schräder die berufene Person, über dieses Thema zu sprechen. Da in diesem Jahre die Wahlen der Organe der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden stattfinden, war dieser Vortrag besonders zeitgemäß. Der Vortrag zeigte, daß das Gesetz eines mit den vielen Gesetzen der letzten Zeit gemeinsam hat: Unklarheiten. So soll z. B. die Wahl auf Grund von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen erfolgen. Sind hiermit nur die tariffähigen Vereinigungen und Verbände gemeint oder auch alle anderen? Können nur „beteiligte" Verbände und Vereinigungen Listen einreichen oder auch gänzlich unbeteiligte? Ersteres kann doch nur gemeint sein, denn, um ein Beispiel zu nennen, kann ein Metallarbeiterverband nicht gut für eine Landkrankenkasse mit nur in der Landwirtschaft beschäftigten Versicherten eine Liste einreichen. Ähnliche Unklarheiten finden sich an manchen anderen Stellen. Sie hätten bei sorgfältiger Durchberatung vermieden werden können.

Der Versammlungsleiter hob in seinem Schlußwort hervor, daß Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Ärzte sich in der Krankenversicherung zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müßten und daß ein Ständefrieden ohne sozialen Einschlag nicht möglich sei.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

Ahaus. Nach dem Allgem. Landrecht Teil I Titel 8 § 173 müssen lebende Hecken, welche zwei geschlossene Grundstücke von einander unterscheiden, so angelegt werden, daß dadurch dem Nachbar kein Schaden entsteht. Will also jemand gegen die Grenze seines Nachbars eine neue lebende Hecke anlegen, so muß er ohne Unterschied der Holzart, welche dazu gewählt wird, nach § 174 anderthalb Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten. Nach § 175 bleibt das Eigentum an diesem anderthalb Fuß breiten Erdreiche inzwischen dem, welcher die Hecke zu seinem Gebrauche angelegt hat, vorbehalten. Auch bleibt ihm die Benutzung des Auswuchses der Hecke von beiden Seiten in solchem Falle. Doch ist der Nachbar, den Auswuchs der Hecke oder deren Wurzeln über die Grenzlinie zu dulden nicht verpflichtet. Wird die Hecke nach diesen Bestimmungen angelegt, so gebührt nach § 183 dem Nachbar dagegen kein Widerspruch.

Abonnent 600. Wenn der Besteller tatsächlich zu viel gezahlt hat, so kann er die Überzahlung zurückverlangen; er kann aber jetzt nicht mehr die Höhe der Rechnungen beanstanden.

A. B. 39. (Nachtrag zur Antwort in Nr. 410) Als Fachzeitschriften der Gummibranche werden uns aus dem Leserkreise folgende genannt: 1. Gummi-Asbest-Zeitung, München N. W. 5, Türkenstr. 26. 2. Gummi-Markt, Hamburg 21, Osterbekstr. 43. 3. Gummi-Welt, Vincentz, Techn. Verlag, Hannover. 4. Gummi-Zeitung, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin S. 61, Blücherstr. 31. 5. Gummi- und Asbest-Zeitung, Raimund Gerhard, Leipzig, Lessingstr. 12.

„Recke". 1. Rittmeister von Richthofen schoß während des Weltkrieges 80 feindliche Flugzeuge ab. 2. Ihre Frage bezügl. der Höhenweltrekorde läßt sich in dieser Form nicht ohne weiteres beantworten. Es bedarf neben weiteren Faktoren vor allem der Angabe, ob es sich um Einzel-, Passagier-, Lasten-, Dauer- oder Streckenflüge handelt. Wir empfehlen Ihnen, sich direkt an den Aeroklub von Deutschland, Berlin W. 35, Blumeshof 17, zu wenden und dort nähere Informationen zu erbitten.

Langjähriger Abonnent. Die Beseitigung von O-Beinen wird sich bei einem ausgewachsenen Menschen durch Schienen und ähnliche Apparate nicht erreichen lassen. Die Knochen haben nicht mehr die Weichheit wie bei einem Kinde, ihre Lage läßt sich nicht mehr verändern. Der Arzt müßte also, um den Schönheitsfehler zu korrigieren, zu einem Bruch der Knochen schreiten, ein Verfahren, zu dem sich kaum der Besitzer dieser O-Beine entschließen wird, ganz abgesehen davon, daß kein Arzt die Gewähr dafür übernehmen kann, daß nach der Operation die Beine die erhoffte gerade Linie zeigen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 19. Mai.

1. Frühjahrs-Doppelkonzert im Gertrudenhof. Der Männergesangverein „Constantia" (E. V.), unter der altbewährten Leitung des Chormeisters Grein, eröffnet die Reihe seiner diesjährigen Sommerkonzerte mit einem großen Doppelkonzert, betitelt: „Der Frühling in Lied und Musik", am kommenden Samstag, den 21. Mai 1927, abends 8 Uhr im neu hergerichteten Konzertgarten des Gertrudenhofes, Warendorferstraße.

Haut-Bleichkrem „Klora" sowie Klorseife bleichen Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

100 000 M. in bar erhält der . . . . . glückliche Gewinner des Hauptgewinnes der großen Kölner Dombau-Geld-Lotterie. Die Ziehung ist am 4. Juni. Es kommen im ganzen 9693 Gewinne und eine Prämie im Gesamtbetrage von 200000 M. ohne Abzug zur Auszahlung. Ein Los kostet 3 M., Porto und Liste 30 Pfg. extra. Lose empfiehlt u. vers. unt. Nachn. od. geg. Voreinsend. per Postanweisung **Glückskollekte E. Bendel, G. m. b. H., Münster i. W., nur Salzstraße 57 (im Hause Weinhdlg. Riemer).** 5b

Hausfrauen



Gratis die neue SPECTROL Flecktabelle

Gratis in allen Drogerien.
GEBRÜDER KRONER, Eos-Werke, Berlin-Danzig-Sollo.



Zoo

Donnerstag, den 19. Mai 1927 abends von 8¼—11 Uhr
Großes Wohltätigkeitskonzert
zum Besten des Zoologischen Gartens veranstaltet vom Reichsbund ehemal. **Militär-Musiker** Deutschlands (e. V.) Ortsverein Münster
50 Musiker 50 Musiker
Eintrittspreis 0.50 Mk. je Person.
Programm an den Kassen erhältlich.
(Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert verlegt.) s2766)n

Die Kirke oder Circe war eine Zauberkünstlerin und man darf sie nicht verwechseln mit der Erfinderin circensischer Spiele, an denen sie sich gewiß auch erlustigte, was aber nicht hierher gehört. Man weiß, daß sie sich aus ihren Besuchern einen ganzen zoologischen Garten zusammengehext hatte, besonders aus jenen rosigen Tieren, die viel Speck liefern. Aber bei Odysseus, dem verschlagenen, listenreichen, kam sie an den Rechten, er bannte einfach ihre Künste durch



Greiling-Auslese zu 5 ₰

Als er sich nämlich auf den Weg nach seinen entgleisten Gefährten machte, gab ihm Hermes eine Handvoll Packungen dieser ausgezeichneten Marke mit. Die Wundermischung wirkte sogleich auf Circe, die hingerissen seine Freunde entzauberte und sanft und brav wurde. So kehrte in die Villa der Circe durch **Greiling-Auslese** Humanität ein. Das herrliche Aroma dieser Marke verfehlte nicht, auf die Göttin die berauschende, verzückende Wirkung zu üben, wie auf alle ihre Schwestern in heutigen Zeiten, und Odysseus konnte schmunzeln,

Braunschweiger **Spargel** aus eigenen Plantagen gibt gegen Nachn. ab: das 5 Kilo-Paket
I. Sorte Mk. 7,60
II. Sorte Mk. 6,20
III. Sorte Mk. 4,80
O. Mühlenkamp, Domaine Ahlum b. Wolfenbüttel. h5652)a

4 Monate alter Hund zu verschenken. Hörsterstr. 51, I.

Vertreter gesucht
Mech. Weberei und Großhandlung mit Damenkleiderstoffen in Meerane (Sachsen) sucht einen bei der Detailkundschaft best. eingeführten Vertreter für den hiesigen Bezirk. Angebote unter H M 820 an **Rudolf Mosse, Meerane/Sa.** erbeten

Mehrere Anderinnen
für mein Änderungsatelier für sofort zur Aushilfe gesucht.
Jos. Leggemann.
s2769w

Blutreinigung

nehme mit Puksana-Salz vor.

Drogerie Francke, Frauenstr. 1, Jüdefelderstr. 41; Drogerie Bischoff, Wolbeckerstr. 65; Ludgeri-Drogerie, Ludgeristr. 12. s2336xb

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 472 ist heute bei der Firma **„G. A. Schlichter, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."** eingetragen, daß der Kaufmann Direktor Wilh. Sinn zu Dortmund zum weiteren Geschäftsführer bestellt ist; er ist vertretungsberechtigt nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen. s2737

Münster i. W., den 13. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 161 ist heute die Firma **„Allgemeine Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."**, auf Grund des § 2 der Verordnung vom 21. Mai 1926 (R. G. Bl. I 248) von Amts wegen gelöscht. s2738

Münster i. W., den 10. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 527 ist heute bei der Firma **„Anton Osthoff zu Dorfbauerschaft Kirchspiel Westbevern"** eingetragen, daß die Firma erloschen ist. s2739

Münster i. W., den 10. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 143 ist bei der Firma **„Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke"**, Aktiengesellschaft zu Münster i. W., eingetragen, daß die dem Arno Andreas erteilte Gesamtprokura erloschen ist. s2740

Münster i. W., den 16. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 263 ist heute bei der Firma **„Westfälische Schwemmsteinfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."**, eingetragen, daß die Gesellschaft auf Grund des § 2 der Verordnung vom 21. Mai 1926 (R. G. Bl. I 248) von Amts wegen gelöscht ist. s2741

Münster i. W., den 17. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 56 ist bei der Firma **„Gebr. Schründer, Aktiengesellschaft zu Greven"** heute eingetragen, daß die Satzungen bezügl. der Einteilung des Aktienkapitals durch Beschluß der Generalversammlung v. 7. April 1927 geändert sind. Das bisher nach Umstellung vorhandene Grundkapital von 1 000 000 Reichsmark, bestehend aus 9900 Stammaktien und 100 Vorzugsaktien, beide zu je 100 Reichsmark und auf den Inhaber lautend, zerfällt infolge Erhöhung des Nennwertes einer bestimmten Anzahl Aktien (1000) nach Vernichtung der entbehrlichen (9000) nunmehr in 990 Stammaktien und 10 Vorzugsaktien auf je 1000 — eintausend — Reichsmark. Die verbleibenden 1000 Aktien zu je 1000 Reichsmark werden auf diesen Betrag umgestempelt. s2742

Münster i. W., den 14. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 474 ist heute die Firma **„Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für den Reichsbahndirektionsbezirk Münster (Westf.) zu Münster i. Westf."**, eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich darauf gerichtet, minderbemittelten Familien oder Personen durch die Förderung des Baues von Wohn- und Heimstätten auf gemeinnütziger Grundlage gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen zu verschaffen. Insbesondere kommen hierfür die im Dienste der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, des Reiches, des Staates und der Gemeinden stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter in Frage. Die Bauten können unternommen werden:

1. durch nachweislich gut geleitete durchaus erfahrene gemeinnützige Bauunternehmungen,
2. durch Gemeinden,
3. durch die Gesellschaft selbst.

Zu diesem Zwecke kann die Gesellschaft im einzelnen folgende Geschäfte betreiben:

a) Beschaffung und Aufschließung von Baugelände. Anfertigung von Siedlungs- u. Bauplänen, Geldbeschaffung, Begutachtung der Anträge auf Baudarlehen und Verhandlung mit darlehngebenden Behörden, Aufstellung der Kostenanschläge, Übernahme der Bauleitung, Vermittelung von Bauverträgen, Nachprüfung der Bauausführung und Bauabrechnung;
b) Gemeinnützige Verwaltung von Kleinwohnungen und Siedelungen;
c) Vermittelung wie auch An- und Verkauf von Baustoffen und Bauteilen durch Abschluß von Lieferungs- und Vergünstigungsverträgen im Großen, Bedarfsermittelung und Unterverteilung von Baustoffen;
d) Herstellung von Baustoffen in eigenen od. gepachteten Anlagen. s2743

Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind Reichsbahnrat Richard Spröggel, Architekt Wilhelm Jung und Reichsbahnamtmann Heinr. Borgschulze, sämtlich zu Münster i. W. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. April 1927 festgestellt. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Münster i. W., den 12. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Telgter Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. zu Telgte hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes am 30. April 1903 über die im Grundbuche von Stadt Telgte Band 9, Blatt 23 in Abteil. III Nr. 1 für den Telgter Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. eingetragene Darlehnsforderung von 3000 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 5. September 1927, vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 34c, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. s2744

Münster, den 14. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Verkauf einer Klempnerei.

In einem aufblühenden Dörfchen des Münsterlandes habe ich eine sehr schöne Besitzung, worin Klempnerei betrieben wird, umständehalber unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. s2761

Es ist einem Klempner, der sich selbständig machen will, Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu verschaffen, zumal Konkurrenz nicht vorhanden ist.

Reflektanten wollen sich an mich wenden. — Bei Anfragen ist Porto beizufügen.

Josef Tübing,

vereideter Auktionator, Coesfeld i. Westf.

Letterstraße 7. — Fernruf 9.



Blutfrische Ware! Preis billig!

Schellfisch . . . . Pfd 20 Pfg. an
Kabeljau . . . . . Pfd. 22 Pfg. an
Seelachs . . . . . Pfd. 22 Pfg an
Goldbarsch, Zunge, Knurrhahn, Schollo, Heilbutt usw.
Filetfisch, tafelfertig, Pfd. 48 Pfg.
Neue Matjesherige . . Stück 15 Pfg.
Salzheringe . . . . Stück 5 Pfg.
holl Fettheringe Stück 10 Pfg.
Räucherfische täglich frisch **aus dem Rauch.** f2386w
Alle Sorten Käse und Konserven
Seefischgroßhandlung
H. Hambrock
Hammerstraße 25. Telephon 2584.

Wienert für Verrenkungen ist **Montags** von 10—1 Uhr Gasthaus **Wiedau, Marienplatz** in **Münster**, Telephon 486. **Freitags** von 2—5 Uhr Gasth. **Bertling** in **Rheine** Münsterstr. zu sprechen. f821xy

Unentbehrlich für Wanderer!

Es erschien in 2. und 3. Auflage

Führer durch das Münsterland
Von **Dr. Jos. Vaders.** Mit 2 Karten kart. gb. Orig. ½ Leinen Mk. 2.50

Führer durch den Teutoburgerwald Von H. Aschenberg. Mit 2 Karten. 1.75.

Beide Bücher sind bis auf die letzte Zeit bearbeitet.

Jede Buchhandlung liefert. *y

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster

Männergesangverein in Coesfeld
(30 Mitglieder) sucht sofort einen
tüchtigen Dirigenten
Eilof. nebst Gehaltsansprüchen u **C 100** an d. Allgem. Ztg. in Coesfeld erbeten. h5863w

Kaufmann sucht Beteiligung
an rentablem, solidem Unternehmen. **Kapital 7000 R.M. vorhanden.** *y
Offerten welche streng diskret behandelt werden unter **W W 1656** an die Geschäftsstelle.

Suche zu sofort
freie Wohnung
in oder außerhalb der Stadt.
Miete wird im voraus gezahlt. 3 Zimmer, Küche und mehr. Offerten unter **C D 134** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *w

Dreifamilienhaus!
Best. Dreif.-Haus im **Kreuzviertel**, ruh. Lage, 5 Zim., 1 Küche, Bad u. Veranda in d. Etage, schöne Kell. u. kl. Gärtchen ist sof. z. verk. Anzahl. n. übereink.. Off. unter E F 100 an die Geschäftsstelle. f2368)

Am Samstag, dem 21. Mai cr., vormittags 11 Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage das
Wohnhaus
der **Ww. Hrch. Beuing, Emsdetten** Austum 44 (gegenüber der Baumwollindustr.) mit Hausgarten z. Gesamtgröße von 14.17 Ar öffentlich meistbietend an Ort u. Stelle z. Verkaufe aussetzen. h5825)
Bei annehmbar. Gebote erfolgt d. Zuschlag sofort.

Dr. jur. Karl Hefper,
Notar,
Emsdetten.

Achtung
Stachelbeer-Raupen sind da.
Meine Vertilgungsmittel vernichten die Raupen sofort.
Versand nach auswärts.
Drogerie Bischof
Münster i. W.
Wolbeckerstr. 65.
f2372)a

Best. Hausschneiderin
mit best Refer. ist für die kommende Woche noch frei Zuschr. unter M M 125 an Geschst. *

Farben Lacke jeder Art: Poetter Tel. 527 Hammerstr. 37

Gesuchte Stellen

Kath. Fräulein
sucht zum 15. Juni **Stelle als Stütze** in einem Restaurant. Off. unter S S 1654 an die Geschäftsstelle. *

Junger **Schneider-Geselle** sucht sofort in Münster Stellung. Offert. unt. Nr. 4399 an Anzeigen-Ann. **Korte**, Michaelisplatz 7—8.

Klempnergehilfe, 20 Jahre alt, sucht Stellung.
Seel, Gallitzinstr. 32, I. r.

Stelle gesucht
für 19jährigen Sattlergesellen bei gutem kath. Meister mit Familien-Anschluß h5849
Lohn Nebensache.
Kath. Jugendverein Burgsteinfurt, Friedhofstraße 33.

Schlosser,
in Fahrrad- und Autoschlosserei gewandt, sucht Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. s2641)
Offt. an **Jos. Rose,** Epe i. Westf., Merschstraße 175.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 19. 5. bis 21. 5.

Donnerst 19 5	8. Uhr	**Die versaufte Braut** Pr. 4

Die Abonnenten erhalten auf eine Vorstellung „Gräfin Mariza" nach Wahl eine Ermäßigung von 50% auf die Plätze, die ihren Stammsitzen nach Lage und Zahl entsprechen. Die Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse zu lösen gegen Abgabe des Stammsitzausweises, der nach 3 Tagen wieder abgeholt werden kann. s2680y

Freitag, 20. 5		**Geschlossen**
Samstag 21. 5.	8 Uhr	**Gräfin Mariza** Pr. 4

Café Kaiserhof

Freitag, den 20. Mai 1927
Meister-Konzert
des Künstlerorchesters
anläßlich der 50. Übertragung
Leitung: **Georg Lutter** *y
— Anfang 8,15 Uhr —
Dieses Konzert wird ab 10,30 Uhr an sämtliche Rundfunkteilnehmer übertr.

Café Roxel
Münster i. W.
Servatiiplatz Telephon 3764
Aeltestes Konzertcafé Münsters

Freitag, den 20. Mai 1927
2. Meister-Abend
Populäre Opern
Leitung:
Kapellmeister Clemens Spindler
Spielfolge:
1. „Der Prophet", Krönungsmarsch Meyerbeer
2. „Der Kalif von Bagdad", Ouv. . . Boildieu
3. „Mona Lisa", Walzer . . . . Schillings
4. „Rigoletto", Fant. . . . . Verdi
5. „Der Evangelimann", Volksszene . Kienzl
6. „Undine", Ballett . . . . . Lortzing
7. „Faust", Fant. . . . . Gounod-Sarasate
Solo für Violine: Herr Spindler
8. „Hoffmanns Erzählungen", Barcarolle . . . . . Offenbach
9. „Teli", Ouv. . . . . Rossini
10. „Paris u. Helena", Gavotte . . Gluck
11. „Tannhäuser", Fant. . . . . Wagner
12. „Der Geist des Wojewoden", Csardas . . . . . Großmann s2749 r

Der Schülervortragsabend
von
Ernst Brüggemann
findet am **Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr** im **Bechsteinsaal** statt.
Programme zu 50 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, sind im Verkehrsverein, bei Hack u. Schlichting und abends an der Kasse zu haben. f2378w

Hohe Verdienstmöglichkeit
Wir suchen für den dortigen Bezirk einen gewandten, fleißigen, möglichst unverheirateten **Herrn** mittl. Alters als
Reisevertreter in Wollstrickgarnen
zum Besuch der Landkundschaft. (Private)
Ausführliche Angebote möglichst mit Lichtbild unter Chiffre **P P 5303** an die Geschäftsstelle dj. Blattes.

Für
Einfamilienhäuser
Zwei- u. Mehrfamilienhäuser
Geschäftshäuser
Läden an bester Lage
Güter
habe ich zahlungsfähige Käufer u. nehme Angebote entgegen. s2763w
Joh. G. Janssen
R. D. M.
Südstraße 1.
Telephon 1023.

Wohn- und Geschäftshaus
in **Ibbenbüren** mit tadellosem Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft (gegr. 1902), auch passend für jed. and. Geschäft, in bester Lage, wegen anderweit. Unternehmungen zu verkaufen.
Das Haus ist in best. Zustande und enthält schönes Ladenlokal, 2 Lagerräume (alles komplett eingerichtet), 7 Wohnzimmer, Küche, Keller, Bodenraum, elektr. Licht und Gas; auch ist schöner Hofraum vorhanden. h5854)
Gefl. Zuschriften von zahlungsfäh. Käufern unter R R 5304 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Hotel a. Rhein.
Für 130 000 Mk. verkaufe mein hies. **Hotel „Viktoria"**. Pass. für Erholungsheim usw. 50 Zim., 60 **Betten**, groß. Garten, kompl. Invent. Anz. mind. 50 000 Mk. **E. Kirstein, Rolandseck** am Rhein. s2502)

Verein ehem. Kamerad. des 16. Armeek.
Am Samstag, 21. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokal **Brabender**, Königstr. 9,
Generalversammlung
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben und bittet um zahlreiche Bete ligung
f2719a **Der Vorstand.**

Mein überseeisches
Insektenpulver
dient zur völligen Ausrottung aller Insekten: Vogelmilben, Wanzen, Flöhe, Russen, Ameisen usw.
½ Pak. 1,25, ⅓ Pak. —,50
Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nchf. Inh. Fritz Schulte Rothenburg 39/40
f2345)a

Junger Mann nimmt noch einen Personenwagen in Pflege.
Gute Instandhaltung kann nachgewiesen werden. *
Off. unter H H 121 an die Geschäftsstelle.

Tapeten
in größter Auswahl
billig und gut
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42
f2621a

Probiert den echten
Hausmacher
Milch-Stuten.
Zu haben in allen *a **Waren-Verkaufsstellen des Beamten-Vereins.**

Erteile gründlich und billig *7039
Nachhilfeunterricht
in humanist. Fächern. Off. unter G G 11 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Verloren u. Gefunden
Kanarienvog. zugeflog. h5851 Loerstraße 23.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern teuren Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, meinen Schwiegersohn

den Hochwohlgeborenen Herrn

Freiherrn Werner von Nagel-Ittlingen

Königl. Preuß. Kammerherrn u. Hauptmann a. D. Ehrenritter des Souveränen Malteser-Ordens und anderer Orden

durch einen sanften Tod in seinem 57. Lebensjahre am 7. Mai d. J. zu San Sebastian, frühzeitig gestärkt durch den Empfang aller hhl. Sterbesakramente, nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird den hochw. Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

San Sebastian (Spanien), im Mai 1927.
Paseo de Atégorieta 3

Marie-Louise Freifrau von Nagel geb. Gräfin Santandero
Augustina Marquesa de Pozzoblanco geb. Freiin von Nagel
Friedrich-Heinrich Ernst Freiherr von Nagel
Carl Philipp Freiherr von Nagel
Juan Marques de Pozzoblanco. *b

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Regierungsbaurat Ernst August Heine
findet statt am Samstag, den 21. Mai, morgens 8 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird. *b

Allgem. Bürger-Schützenkorps
4. Kompagnie.
Unser Schützenbruder
J. Johanndieding
ist gestorben.
Beerdigung am Samstag, den 21. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Zumbrockstr. 19 aus.
s2768w **Der Hauptmann.**

Pelz-
Konservierung gegen Motten Feuer- u. Diebstahl
Auf Wunsch Abholung xr
Mode-Haus
Barella

Hoher Verdienst für Damen.
Erstes Chemnitzer Versandgeschäft mit eigener Fabrikation sucht sofort zum Verkauf von Strümpfen, Schlüpfern usw. an Private eine
intelligente Dame
rede-, rechen- u. schreibgewandt. Provision wird jeden Tag bar ausbezahlt.
Angeb. ernsth. Refl. u. L G 3508 an **Rudolf Mosse, Chemnitz.** s2760w

Geschäfts-Verlegung.
Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Bäckerei
von der Gerhardstraße nach der
Warendorferstraße 155
(früher Welling)
verlegt habe.
Es wird fernerhin mein Bestreben sein, den Wünschen meiner verehrten Kundschaft gerecht zu werden und bitte ich, daß mir bisher geschenkte Wohlwollen auch weiterhin zu widmen. *w
Hochachtungsvoll!
Anton Jungfermann
Münster, den 17. Mai 1927.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Josefa** mit dem Guts- und Brennereibesitzer Herrn **Adolf Brinckwirth** beehren wir uns anzuzeigen

Gutsbesitzer
Heinrich Tiemann
und Frau
Antonia geb. Schulze Grotthoff

Borghorst, den 19. Mai 1927

Josefa Tiemann
Adolf Brinckwirth
Verlobte
Borghorst Metelen
den 19. Mai 1927

Die **Verlobung** unserer Tochter **Maria** mit dem Herrn Gutsbesitzer **Joseph Vornholt** geben wir hierdurch bekannt

Lud. Sendker
und Frau
Cath. geb. Kohues
Freckenhorst Handorf
Mai 1927 *g

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Maria Sendker** beehre ich mich anzuzeigen
Joseph Vornholt

Statt Karten
Berta Brockmann
Hubert Große Osterholt
Verlobte
Hohenholte Nordwalde
im Mai 1927
f2723g

Ihre **Verlobung** geben bekannt
Agnes Börsting
Bernhard Schulze Althoff
Horstmar Schöppingen
im Mai 1927
f2694q

Statt Karten
Die glückliche Geburt eines gesunden
Bernardine Mädchens
zeigen hocherfreut an
Hermann Boegemann und Frau
Rosa geb. Basch
Münster i. W., Geiststraße 48
zur Zeit Mathildenstift
*g

Werkstätten
für
Glasschildermalerei
in jeder Ausführung. f2148xr
- Glasätzerei -
Kunstglaserei
Beleuchtungsreklame - Glas- u. Metallbuchstaben
Joh. Eickholt
Münster i. W.
Südstr. 37 Südstr. 37
gegr. 1896 — Telephon 1991 — gegr. 1896

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den **„Münsterschen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Erteile gründl. **Nachhilfe-Unterricht** in humanist. Fächern. Off unter L L 11 an die Geschäftsst. *7018

Ergebnis des Preisausschreibens
der
Landesbank der Provinz Westfalen, Münster
zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für die Feingoldschuldverschreibungen der Landesbank und Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke.

Das Preisgericht verteilte unter dem Vorsitz von Professor F. H. Ehmcke-München am 14. Mai 1927 folgende Preise:

1. Preis RM. 2000.— Prof. M. Guggenberger, Dortmund
2. Preis RM. 1200.— Werner Brand, Charlottenburg
3. Preis RM. 800.— Th. Sudbrack jun., Münster
4. Preis RM. 500.— H. Wichterich, Köln-Braunsfeld
5. Preis RM. 250.— G. Hilbert, Berlin.

Außerdem wurden noch angekauft: 17 Entwürfe. Eingesandt waren im ganzen 56 Entwürfe.

Landesbank der Provinz Westfalen.
f2766S

Wirklich gute, geschmackvolle
MÖBEL
kaufen Sie zu sehr niedrigen Preisen im Altesten Spezial-Möbel-Geschäft am Platze
Möbelmagazin vereinigt. Tischlermeister
Eisenbahnstraße 11
rechts vom Bahnhof f2387)s



Oberhemden
durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise
Joh. Heinr. Jansen
f6403x

Aus der Stadt.

Münster, 19. Mai.

△ **Der Almanach des Theaters.** Soeben ist der Almanach des Theaters der Stadt Münster erschienen. Der Almanach soll in großen Zügen eine Übersicht über drei Jahre münsterische Theaterarbeit geben, er soll aber auch darüber hinaus einen Blick auf das heutige Theater überhaupt gewähren lassen. Erste Fachleute haben sich diesem Heft zur Verfügung gestellt. Edward J. Dent, Oskar Schlemmer, Fritz Böhme, Hans Heinsheimer haben Beiträge über verschiedene Gebiete des Theaters geliefert. Für Münster von ganz besonderem Interesse ist der sehr umfangreiche Aufsatz von Rechnungsrat Müller über 400 Jahre münsterische Theatergeschichte. Aus dem näheren Mitarbeiterkreis des Theaters haben sich Hermann Erpf, Johannes Graf von Kalckreuth, Ludwig Ney und Schlee mit Aufsätzen beteiligt. Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Sperlich leitet den Almanach ein und Beigeordneter Berrenberg ergreift das Wort zum Theaterneubau. Besonderes Interesse werden die zahlreichen Bilder hervorrufen. Der Almanach ist 126 Seiten stark, auf Kunstdruckpapier gedruckt. Für die Schriftleitung zeichnet der Dramaturg Schlee, der auch die Satzanordnung besorgte, die durchaus moderne Prinzipien verfolgt und auch in der Gestaltung der Annoncen einen organischen Aufbau erstrebt. Der Almanach ist bei den Billeteuren und an der Theaterkasse erhältlich.

⧺ **Münster als Tagungsort.** Der Rheinisch-Westfälisch-Lippische Verband der Sattler, Polsterer, Tapezierer und Dekorateure hält vom 2. bis 4. Juli im Zoologischen Garten seinen diesjährigen Verbandstag ab. Es ist die Herausgabe eines Festbuches in Aussicht genommen. Im Anschlusse hieran sei noch mitgeteilt, daß die Innungsversammlung der Sattler, Polsterer und Dekorateure beschlossen hat, eine Innungsfahne anzuschaffen. Durch freiwillige Spenden sind bereits 545 Mark aufgebracht.

△ **Straßensperrung.** Die Straße längs der Eisgutrampe von Hamburger- zur Schillerstraße ist gesperrt. Ebenso ist dort das Abladen von Schutt von dem Reichsbahn-Neubauamt verboten.

○ **Warnung.** Kommt da vor einigen Tagen ein junger, anständig gekleideter Mann zu einer hiesigen Hausfrau und bittet um eine Unterstützung. Als die Frau ihm ein Geldstück geben wollte, fragte er diese, ob sie ihm nicht ein Butterbrot geben könnte; denn er habe in den letzten Tagen fast nichts gegessen. Die mitleidige Frau ging nun in die Küche, um das Butterbrot fertig zu machen, vergaß aber leider, die Etagentür zu schließen. Als sie nach ein paar Minuten dem „hungrigen" Bettler das Butterbrot verabfolgen wollte, war er zu ihrem größten Erstaunen spurlos verschwunden. Sie schöpfte sofort Verdacht und mußte dann auch leider feststellen, daß mit dem Bettler ein fast neuer Sommerüberzieher ihres Mannes verschwunden war. Während die Frau in der Küche war, hatte sich der Gauner zu der Flurgarderobe geschlichen und den Überzieher mitgenommen. Alles Nachforschen nach ihm war in der belebten Straße vergeblich. Dieser Fall mahnt wieder zur größten Vorsicht.

♂ **Heilbehandlung für ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht.**

Ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht, die nach § 2 Abs. 2 W. V. G. versorgt werden, können, laut einer jüngst erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministeriums, anstelle der zwei Drittel Grundrente usw. auf Antrag Heilbehandlung einschl. Krankengeld, Hausgeld und Unterstützung erhalten. Es liegt nicht in der Absicht des Gesetzgebers, die Heilbehandlung in den Fällen zu versagen, in denen wegen des Bezuges von Versorgungsgebührnissen nach dem W. V. G. die zwei Drittel Grundrente usw. nach dem R. V. G. zu ruhen haben. Krankengeld usw. sind jedoch daneben zu gewähren.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Rinkerode,** 18. Mai. (Tödlicher Unfall.) Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Mittwochmorgen der in Drensteinfurt verunglückte Landwirt Th. Pöhling zur letzten Ruhe bestattet. Pöhling war am vorigen Freitag beim Schlackenabfahren vom Bahnhofe Drensteinfurt unter das Rad des schwer beladenen Wagens gekommen und bereits nach wenigen Stunden im Krankenhause zu Drensteinfurt verschieden.

○ **Ascheberg,** 18. Mai. (Versammlung.) Am Dienstagabend hatte sich eine Anzahl Einwohner des Dorfes in der Wirtschaft Stiens zusammengefunden, um gegen die Absicht der Gemeindevertretung, das Ortsnetz des Dorfes gegen Kauf an die Elektrizitätsgesellschaft Westfalen abzutreten, Stellung zu nehmen. Kaufmann Jürgens leitete die Versammlung und sprach sich gegen einen Verkauf aus. Seinen Ausführungen schlossen sich als weitere Redner Kaufmann Jansen und Kaufmann Franz Merten an, die ebenfalls entschieden den Verkauf ablehnten. Obschon sich die Versammlungsteilnehmer einstimmig gegen die Veräußerung aussprachen, wurde die endgültige Beschlußfassung bis zur nächsten Versammlung, die in einigen Tagen stattfindet, verschoben. Bis dahin sollen von Kaufmann Merten noch nähere Erkundigungen eingeholt werden.

⊕ **Havixbeck,** 17. Mai. (Hohes Alter.) Heute morgen starb die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die in der Bauerschaft Masbeck wohnende, im 93. Lebensjahre stehende Witwe Art. Klein, Elisabeth geb. Mesenbrock. — Die älteste männliche Einwohner unserer Gemeinde ist der in derselben Bauerschaft lebende Kötter und Weber Terwoort. Er hat bereits das 94. Lebensjahr vollendet und erfreut sich noch ziemlicher körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Mit seiner Frau, die bereits im 91. Lebensjahr steht, bildet er das Seniorenpaar unserer Gemeinde.

⊕ **Lüdinghausen,** 18. Mai. (Unsere Landwirtschaftsschule) ist durch Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in eine „Höhere Landwirtschaftsschule" umgewandelt worden. Mit solchen Schulen kann an den Orten, wo keine höheren Schulen sich befinden, wie z. B hier, eine Vorschule verbunden werden. Diese dient nach wie vor zur Aufnahme von Schülern mittlerer Veranlagung und bereitet eigens auf den Eintritt in die unterste der vier Klassen der höheren Landwirtschaftsschule vor. Das Verhältnis zur neuen (höheren) Landwirtschaftsschule wird durch die Neuordnung nicht berührt. Die Rektoratschule bleibt nach wie vor mit der Landwirtschaftsschule verbunden, auch ist der Übergang von der Rektorat- zur Landwirtschaftsschule möglich.

+ **Lüdinghausen,** 18. Mai. (Schwerer Unfall.) Der Schriftsetzer K. von hier geriet in einer hiesigen Druckerei mit seiner rechten Hand unter eine Druck-Schnellpresse, wobei ihm vier Finger total zerquetscht wurden. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

⊕ **Bork,** 18. Mai. (Autozusammenstaß.) An der Straßenkreuzung Cappenberg—Bork wurde das Lastauto des hiesigen Landjugendheims von einem Lastkraftwagen einer Biergroßhandlung überholt und seitlich gefaßt. Seine Insassen flogen durch den Anprall durch die Fensterscheiben und erlitten schwere Schnittwunden an Kopf und Händen. Einer der Insassen wurde so gefährlich verletzt, daß seine Überführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Schuld an dem Unfall ist noch nicht aufgeklärt.

+ **Bork,** 17. Mai. (Aus dem Kirchenvorstand.) Bei den Kirchensteuern wurde der Zuschlag zur Einkommensteuer von 20 auf 12 Prozent herabgesetzt. Ein besonderes Kirchengeld wird in Zukunft in der Höhe von 3,00 Mark erhoben. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die kirchlichen Finanzen und die Nöte der Kirchengemeinde, die in nächster Zeit große Aufgaben zu erfüllen hat. Vorgesehen ist die gründliche Wiederherstellung des Gotteshauses von innen und von außen, ebenso die Reinigung der Orgel. Die notwendige Ausmalung der Kirche war sodann noch Gegenstand lebhafter Erörterung.

+ **Seppenrade,** 17. Mai. (Eine Amtsnebenstelle) wird — wie wir erfahren — unsere Gemeinde nun doch in nicht allzu ferner Zeit trotz des gerüchtweise verlautenden Abbaues des Amtes Lüdinghausen erhalten. Eine solche Einrichtung wird hier allerseits in der Gemeinde begrüßt und für unbedingt notwendig erachtet.

❑ **Beckum,** 17. Mai. (40 Meter abgestürzt.) An einem Schornstein eines Kalkwerkes wollte ein junger Dachdecker einen Blitzableiter anbringen. Ein Teil des Schornsteinkopfes brach dabei aus, und mit ihm stürzte der Dachdecker in die Tiefe. Er liegt schwer verletzt im Krankenhause.

w **Hamm-Bossendorf,** 18. Mai. (Verhängnisvolle Mietsstreitigkeiten.) Bei dem Landwirt Anton K. waren zwei Familien zwangsweise in die Wohnung gesetzt worden. K., der damit nicht einverstanden war, ließ seinen Unmut an den Zwangsmietern aus. So verwehrte er den Mietern den Hausschlüssel. Er verlangte, daß die Hausbewohner abends 9 Uhr im Hause seien. Am 19. Dezember v. Js. gab es wieder einmal große Streitigkeiten. K. verlangte, daß die Mieter einen Koffer vom Flur entfernen sollten. Schließlich ging K. mit einem hochgebogenen Beil und vorgestrecktem Revolver auf seine Mieter los. Als der eine Mieter dem Wütenden die Hand mit dem Beile festhielt, gab K. einen Schuß ab, der den Mieter traf. Darauf wurde der Mieter von den Söhnen des K. in eine Kammer gezerrt und hier gab K. noch zwei weitere Schüsse auf den Mieter ab, während vor der Türe die Frau hilflos nach ihrem Manne jammerte. Erst der hinzugerufene Arzt wurde von K. in das Zimmer gelassen, wo der Verletzte lag. Der Arzt stellte eine Schußwunde in den Brustkorb fest, die eine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Der Arzt stellte auch Hautabschürfungen des Mieters fest, die von Fußtritten herrühren sollen, die der Verletzte noch von K. erhalten haben will, als er bereits am Boden lag. Es wurde darauf Anklage wegen Körperverletzung, Beleidigung und Verstoßes gegen das Waffenablieferungsgesetz gegen Anton K. erhoben, der sich deswegen jetzt vor dem münsterischen Schöffengericht verantworten mußte. Das Gericht verurteilte K. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 100 Mark Geldstrafe. Mildernd betrachtete das Gericht, daß dieser unselige Streit als eine Folge der Wohnungszwangswirtschaft angesehen werden muß, denn wenn die Mieter nicht zwangsweise in die Wohnung gesetzt worden seien wäre die ganze Mietsstreitigkeit nicht entstanden.

+ **Werne,** Bezirk Münster, 18. Mai. (Turnhallenbau.) Die Stadtverwaltung plant seit längerer Zeit den Bau einer Turnhalle, von deren Notwendigkeit hier fast jeder Einwohner überzeugt ist. Seit langem hat das Problem hier geschlummert, doch scheint die Stadtverwaltung nunmehr von dem interessierten Verein für den Bau einer Turnhalle stark angegangen zu werden. Der Turnverein Werne gab in seiner letzten Generalversammlung eine begründete Eingabe an den Magistrat bekannt, in der dem Magistrat die Lösung der Turnhallenfrage auf die praktischste und einfachste Weise vor Augen geführt wurde. Im Interesse der Volksgesundung und Ertüchtigung, vor allem aber im Interesse der heranwachsenden Jugend ist die Errichtung einer Turnhalle unbedingt von Nöten. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit dem Turnhallenbau beschäftigen, und wie verlautet, besteht in den Kreisen der Stadtväter der ernste Wille, durch Bewilligung von Mitteln an der Lösung des Turnhallenproblems beizutragen.

+ **Haltern,** 18. Mai. (Ertappte Wilddiebe.) Festgenommen wurden am vergangenen Sonntag von einem hiesigen Förster zwei Wilddiebe aus Herne, die im Jagdrevier Overrath Rehschlingen revidierten, die sie dort aufgestellt hatten. Bei ihrer Festnahme wurden noch zwei Fischnetze und 15 Fische vorgefunden. Es handelt sich um 2 Personen aus Herne, die bereits im November vorigen Jahres von einem Förster mit 20 bis 25 Rehschlingen abgefaßt wurden. Seinerzeit hatte sich in einer der Schlingen ein Reh gefangen. Bei einer jetzt vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung der Beschuldigten durch die Herner Polizei wurden ein Jagdgewehr mit 8 Patronen, 11 Kaninchenfangnetze, 1 Tellereisen, 1 Feldstecher, 2 Klebnetze und 2 Angelruten vorgefunden. Die Täter haben anscheinend jeden Sonntag hier die Jagd ausgeübt. Hoffentlich fällt die Strafe nicht zu gering aus.

♂ **Recklinghausen,** 17. Mai. (Unterschlagung im Amte.) Die große Strafkammer des Landgerichts Bochum verurteilte den Justizinspektor Blume vor hier zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes, weil er von 1924 ab Gerichtskostenmarken im Werte von über 30 000 Mark unterschlagen und das Geld in seine eigene Tasche gesteckt hatte.

♂ **Westerholt,** 17. Mai. (Brand eines Benzinlagers.) Auf bisher unbekannte Weise entstand am Sonntagabend gegen 8 Uhr im Benzinlager der Autoreparaturwerkstatt Bröker Feuer, das sich in kurzer Zeit über das reichhaltige Lager verbreitete und das massive Gebäude bald in Asche legte. Die eiligst herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit auf den Schutz der gefährdeten benachbarten Gebäude beschränken. Der angerichtete Schaden ist sehr hoch.

❑ **Lünen,** 16. Mai (Kirchenneubau.) Der auf dem Gebiete des Bauwesens erfahrene Pfarrer Siewert der Altstadtkirche hat den vor mehreren Jahren gefaßten Plan der katholischen Altstadtgemeinde, für die zahlreichen Bewohner des nördlichen Stadtbezirkes und der benachbarten Bauerschaften eine eigene Filialkirche zu errichten, jetzt wieder ins Rollen gebracht. Die Kirchengemeinde hat von der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalen in Wethmar ein 5 Morgen großes Grundstück an der Münsterstraße erworben, auf dem die Kirche errichtet werden soll. Ein zu gründender Bauverein soll sich die Finanzierung des Kirchenbaues angelegen sein lassen. — Weiter plant die katholische Kirchengemeinde der Altstadt durch Um- und Neubau das Lagebachsche Haus an der Borkerstraße als Schwesternhaus auszubauen. Das alte Schwesternhaus auf dem Kirchplatz der Altstadt, das baufällig ist und in keiner Weise mehr genügt, soll vom Erdboden verschwinden.

+ **Dortmund,** 17. Mai („Bitte, drücken Sie einmal!") Eine ganz besonders moderne Schaufensterbeleuchtung hat sich ein neu eingerichtetes Geschäft an der Brüderstraße verschrieben. Draußen an den Schaufenstern ist ein Knopf mit der Aufschrift angebracht: „Bitte, drücken Sie einmal!" Will man abends nach Geschäftsschluß sich die Auslagen des Fensters besehen, hat man nichts anderes zu tun, als den Knopf zu drücken und im Nu erstrahlt das ganze Schaufenster im hellsten Lichte.

⧺ **Nettelstedt,** 16. Mai. (Die Weihe des Kinderheims) wurde gestern in Gegenwart des Oberpräsidenten Gronowski, des Regierungspräsidenten Dr. Hagemeister und der Spitzen der übrigen Behörden sowie von etwa 1000 Besuchern vorgenommen. Am Samstag fand eine Beleuchtung des Gartens des Kinderheims statt, in dem sich am Sonntag die Besucher versammelten. Landrat von Borries wies in seiner Begrüßungsansprache auf das Werk christlicher Nächstenliebe hin, das Rektor Meyer-Spelbrink unter großen Opfern und Beihilfe der Bürger von Nettelstedt geschaffen habe. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Westfälischen Lehrervereins, Schulrat Tittel-Dortmund, dem sich Oberpräsident Gronowski mit herzlichen Worten des Dankes an den Schöpfer des Heims anschloß. Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Münster überreichte unter besten Wünschen für das Gedeihen des Heims eine Spende von 3000 Mark. Vom Lehrerverein ist eine Pestalozzi-Stiftung ins Leben gerufen, durch die dem Heim jährlich 1000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Rektor Meyer-Spelbrink dankte in bewegten Worten für die außerordentlich rege Anteilnahme, die nicht nur die Gemeinde Nettelstedt, sondern auch das übrige Westfalen an dem Gelingen des Werkes genommen — An den Einweihungsakt schloß sich eine Tafel auf der Verando des Heimes, bei der noch manches treffliche Wort gesprochen wurde. Die für nachmittags vorgesehene Aufführung des Schaufpiels „Götz von Berlichingen" fiel leider buchstäblich „ins Wasser". Der starke Regen nötigte nämlich die Spieler, nach dem zweiten Akte abzubrechen.

⊕ **Minden,** 17. Mai. (Eine halbwüchsige Diebesbande festgenommen.) Schon lange wurde die Gegend weit um Quetzen herum von einer Diebesbande unsicher gemacht. Nunmehr ist es den angestrengten Bemühungen der Polizei gelungen, eine Rotte junger Leute zu stellen, die als Täter in Frage kommen. Es handelt sich um 12 Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren, die wohlorganisiert die ganze Gegend „bearbeiteten". 24 Diebstähle haben sie bereits eingestanden.

○ **Bielefeld,** 17. Mai. (Von einem schweren Lieferwagen überfahren und getötet) wurde hier der Lehrer Wegener aus Lämmershagen, als er mit seinem Rade eine Straße überquerte. Der 63jährige Mann hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten.

○ **Bielefeld,** 16. Mai. (Fabrikant Nordmeyer †.) Ein Glied aus der alten Bielefelder Familie Nordmeyer, Fabrikant Otto Nordmeyer, ist heute morgen nach längerem Leiden verstorben. Mit dem Verstorbenen geht eine Persönlichkeit dahin, die am kulturellen Leben Bielefelds lebhaften Anteil nahm und die sich unvergängliche Verdienste um die Stadt und ihr künstlerisches Leben erwarb

Aus den Nachbar-Provinzen.

‡ **Meppen,** 17. Mai. (Eine stürmische Rathaussitzung.) Die städtischen Körperschaften befaßten sich Dienstag abend mit dem Haushaltsvoranschlage für das Rechnungsjahr 1927. Der vom Vorsitzenden, Bürgermeister Brunn-Schulte-Wissing, aufgestellte Plan schließt in Einnahme und in Ausgabe mit 200 000 Mark ab. Während bei der Besprechung der ersteren nur unwesentliche Erinnerungen erhoben wurden, forderten bei Beratung der Ausgaben zwei Bürgervorsteher sehr bestimmt die Ausführung einschneidender Sparmaßnahmen. Zur Deckung des kommunalen Fehlbetrages von 97 350 Mark wurde unter Zurückstellung eines Magistratsvorschlages von der Rechten nach einem Gutachten der Osnabrücker Kammer für Handel und Industrie während der Sitzung der mündliche Antrag gestellt, nach dem Beispiele mehrerer Nachbargemeinden an Zuschlägen zu erheben: 350 v. H. der 1926 von der Stadt aufgebrachten 20 000 Mark Grundvermögenssteuer, 400 v. H. der 4725 Mark Gewerbeertragssteuer und 400 v. H der 1000 Mark Gewerbekapitalsteuer. Demgegenüber hielten die Vertreter der Linken den bisher zur Grundvermögenssteuer erhobenen Zuschlag von 250 v. H. für den äußerst tragbaren. Sie verließen, als der von der Gegenseite eingebrachte Antrag hinreichende Unterstützung fand, unter lebhaftem Einspruche den Saal und führten dadurch Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbei. Dem Vorsitzenden blieb darauf nichts anderes übrig, als die Sitzung zu schließen.

⧺ **Georgsmarienhütte,** 17. Mai. (Ein furchtbarer Betriebsunfall) ereignete sich auf den Klöcknerwerken. Der Arbeiter Brockmeyer wurde beim Reinigen eines Spindelganges von einem die Kuppelhölzer zusammenhaltenden Draht erfaßt, von diesem umwickelt und dann von der etwa 1,50 Meter hohen Spindel etwa 30 Male herumgeschleudert. Der Unglückliche erlitt zahlreiche Arm-, Bein- und Rippenbrüche und starb, da auch Knochen in die Lunge geraten waren, bald im Krankenhause.

⊙ **Detmold,** 17. Mai. (Zwei Jahre Zuchthaus für den Prediger Neumann.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich am Montag der Prediger Franz Neumann aus Talle wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten. Gegen den 31 Jahre alten Angeklagten waren 1925 beim Detmolder Konsistorium Anzeigen eingelaufen, die dem Prediger sittliche und moralische Verfehlungen vorwarfen. Als die Ermittlungen ergaben, daß er sich an wüsten Zechereien beteiligt und sich jungen Mädchen gegenüber ungehörig benommen, wurde er von den Pfarramtsgeschäften in Bösingfeld entbunden und schließlich, als er gestand, mit einer Emma Büscher unerlaubte Beziehungen unterhalten zu haben, aus der Liste der lippischen Kandidaten gestrichen. Neumann gründete nun in Talle eine „Freie Gemeinde" und strengte, um den umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, mehrere Privatklagen an, bei deren Behandlung vor Gericht die Emma Büscher unter Eid abstritt, sich mit Neumann eingelassen zu haben. Diese Aussage widersprach dem Geständnis Neumanns vor dem Konsistorium, weshalb die Staatsanwaltschaft gegen die Büscher ein Strafverfahren wegen Meineides und gegen Neumann wegen Verleitung anstrengte. Neumann mußte, da hinreichende Beweismittel fehlten, freigelassen werden, die Emma Büscher erhielt ein Jahr Zuchthaus. Als sie mit der Revision und einem Gnadengesuch, das vom Gericht befürwortet wurde, keinen Erfolg hatte, gestand sie ein, von Neumann zum Meineid verleitet zu sein. Auch Neumann legte unter der Last des umfangreichen Beweismaterials ein Geständnis ab. Oberstaatsanwalt Dr. Tornau geißelte in der Verhandlung das schamlose Treiben des Neumann, das in Anbetracht der Aufgabe, Erzieher der Jugend zu sein, um so skandalöser sei. Das Schwurgericht erkannte nach etwa 1½stündiger Beratung auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt. — Am gleichen Tage wurde der Bruder der Büscher, der Technikumsschüler Büscher, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der 19jährige Angeklagte war zu der Tat gekommen, weil er seinen Eltern aus der Versicherungssumme Mittel zur Fortsetzung des Studiums beschaffen wollte; die Eltern waren durch die hohen Prozeßkosten in den Neumann-Prozessen in große Not geraten.

+ **Detmold,** 16. Mai. (Feuergefecht zwischen Verbrecher und Polizei.) Einer der beiden Verbrecher, die den schweren Raubüberfall auf den Landgerichtsrat Möller in Bückeburg verübten, sollte in das Gerichtsgefängnis nach Stadthagen überführt werden. Er sprang in der Nähe von Kirchhorsten aus dem fahrenden Zuge und flüchtete. Auf der Verfolgung durch den nacheilenden Kriminalbeamten erhielt er einen Schuß ins Bein, drehte sich aber am Boden liegend, um und schoß auf den Polizeibeamten, der den Verbrecher jetzt durch einen weiteren Schuß unschädlich machte.

≙ **Duisburg,** 17. Mai. (Todessturz vom Turm.) Am St. Johannes-Hospital werden augenblicklich Erweiterungsbauten vorgenommen. Für die Abtragungsarbeiten eines 40 Meter hohen Turmes ist um diesen ein Kasten gebaut. Der löste sich plötzlich und schickte die beiden Arbeiter, die auf ihm standen, in die Tiefe. Mit zerschmetterten Gliedern blieben die Männer unten liegen.

Vermischtes.

* + **Gräßliche Selbstverstümmelung.** Berlin, 18. Mai. (Tel.) Der vielmals vorbestrafte Einbrecher Bartowski war kürzlich wegen eines Einbruches zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Bevor die von ihm eingelegte Berufung zur Verhandlung gelangte, erlitt der Mann in seiner Zelle einen Nervenzusammenbruch, ergriff einen Kopierstift und stach sich in beide Augäpfel. Aller Voraussicht nach ist das Augenlicht für immer verloren. Die Berufungsverhandlung endete, trotzdem der Verteidiger im Hinblick auf die entsetzliche Verstümmelung und schwere Selbstbestrafung Herabsetzung der Strafe beantragt hatte, mit der Verwerfung der Berufung.

* **Rielenbrand.** Rothemann (Hessen), 17. Mai. In der erst kürzlich erbauten Scheune des Landwirts Ferdinand Klug brach dieser Tage ein Brand aus, der bei dem starken Wind schnell auf die Nachbargebäude übergriff. Im ganzen fielen dem Brand vier Scheunen und drei Wohnhäuser zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

* **Die Frage der Erbauung der Pfälzer Rheinbrücken akut.** Ludwigshafen, 17. Mai. Auf eine Eingabe an den Reichsverkehrsminister wegen Beschleunigung der Verhandlungen über den Bau der Rheinbrücken in der Pfalz hat die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen den Bescheid erhalten, daß nach Klärung der technischen Unterlagen inzwischen die ersten Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft über ihre Kostenbeteiligung an den Rheinbrückenbauten bei Mannheim, Maxau und Speyer stattgefunden hätten und daß der Reichsverkehrsminister demnächst in die weiteren Verhandlungen mit den Ländern eintreten zu können hoffe.

* **Gefangenenausbruch.** Glatz, 18. Mai. Gestern früh brachen vier Strafgefangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis aus, nachdem sie die Gitter der Zellenfenster zersägt hatten. Sie überfielen den diensttuenden Beamten, knebelten ihn und nahmen ihm Schlüssel, Pistole und Mantel ab. Ein anderer Beamter wurde durch die Geräusche aufmerksam und nahm allein die Verfolgung auf. Es gelang ihm, in der Vorstadt zwei der Ausbrecher, darunter den Rädelsführer, wieder festzunehmen. Die Verfolgung der anderen wird fortgesetzt.

* **Römerfunde.** Speyer, 17. Mai. Bei Kanalisationsarbeiten wurde vor dem hiesigen Gymnasium ein Teil einer besonders schönen Terra sigillata-Vase gefunden, auf der in Aufgußtechnik Herkules mit dem Höllenhund Cerberus dargestellt ist. — Auf dem im benachbarten Waldsee gelegenen Friedhof wurde beim Ausheben einer Grube ein fränkisches Plattengrab gefunden. Zu seinem Bau war, wie uns von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, auch ein Bruchstück mit römischer Weiheinschrift verwendet worden. Der Name der Gottheit ist nicht mehr erhalten.

Fenster in Blüten.

Von Peter Bauer.

Die grauen Straßen sind grüne Alleen geworden. Kastanien, Akazien, Platanen, Ulmen, Linden und Ahorn verdecken kahle Häuserfronten mit dem Wald ihrer Wipfel. Die kleinen Vorgärten haben, um nicht zurückzustehen, all ihre Säfte und Keime zur prangenden Blust aufgerufen. Wie zerspröhende Raketen schütten die Flieder- und Goldregenbüsche ihre weißen, lilanen und gelben Blütenfeuer über Beete und Gitter. In immer neuen, kleinen Herzen, die wie Tropfen an den überhangenden Stengeln entlang perlen, verströmt das „Brennende Herz" sein heißes Blut. Es ist die Zeit zu blühen und zu lodern, schön zu sein und zu verschwenden. Der Tanz der goldnen Strahlen wirbelt, ach, so rasch dahin!

Gierig reckt der Efeu seine Ranken da und dort hinauf und läßt in sein ernstes, winterhartes Grün helles Junglaub lodern. Ein Greifen und Klimmen wie von tastenden, tausendfingerigen Händen wetteifert überall, das Gestein zu überwuchern.

Am Nachbarhause webt wilder Wein rascher noch sein grünes, freundlicheres Dickicht. Wie unzählige, wimpelnde Fähnchen fächeln die fünflappigen Blätter im leisen Wind. Und ein Kichern und Wispern rumort heimlich, als ob dahinter winzige Kobolde ihr schalkiges Wesen trieben. Es könnte fast das Haus einer Märchenhexe sein, voll verzauberter Knaben und verwunschener Mädchen, so verkuschelt und versteckt hält es sein fahles, schrundiges Gesicht im Blättergewirr. Auf dem Boden des offenen Fensters sitzt eine schwarze Katze, den Schweif um die Hinterbeine geschmiegt, in einem Goldstreif Sonne. Ihr Fell glänzt wie Ebenholz, ihre Augen wie zwei Bernsteinperlen. Nie sah ich ein anderes Wesen im Fenster, als diese Katze. Darum muß das Haus im wilden Wein es meiner Phantasie schon verstatten, seine Heimlichkeit nach Lust und Laune mit Märchengestalten zu bevölkern.

In einer stillen Seitenstraße steht ein altes, vornehmes Patrizierhaus. Der weiße kühle Anstrich ist etwas angebräunt wie das Antlitz seiner reichen Besitzerin, wenn sie von ihrem dolce far niente in Berg- und Strandsommersonne heimkehrt. Ein großmaschiges Netz, das aus starken Schiffstauen geflochten zu sein scheint, überzieht die ganze Stirnseite des Gebäudes und die Ballustrade des Altans wie zu ihrem Schutz. Nur die Fenster, die darüber doppelte Scheiben tragen, blieben frei. Ich fand das holzige Geflecht, solange noch die Fransen toten Laubs und vertrockneter Schoten daran baumelten, höchst sonderbar und unschön. Jetzt aber hat es sich plötzlich als ein lebendiges Geäder voll strotzender Kraft gezeigt, dem überall üppige Blütenhängel entsprudelten. Blaue Trauben von der vornehmen Tönung des Amethyst umprunken Fenster und Altan. Verschwenderisch wehen Düfte wie aus vorüberrauschender Seide. Die stolzen Doppelfenster halten sich gefühllos geschlossen. Es könnte mit dem Aroma der Blüten gemeiner Straßenstaub sich einschmuggeln! Die Kübel und Vasen in den Gemächern spenden Dufts genug. Und an des Hauses Rückseite atmen Garten und Terrasse aus zahllosen Kelchen und Bechern durch die offenen Flügeltüren. Die Glyzinien an der Front verdrießt diese Mißachtung nicht. Hummeln und Bienen trinken sich satt bei ihnen. Und der Vorübergänger, dem sie eine Prise ihres Dufts wie ein Almosen übers Gartengitter zuwehen, weiß, daß sie vor vornehmem Hause blühen. Sie haben etwas von den Allüren der Kammerzofen und betreßten Lakaien, diese amethystnen Glyzinien.

Wieviel herzlicher sind dagegen die mit roten Lippen lachenden Kletterrosen, die schmiegsam ein bescheidenes Häuschen umwinden! In überschwänglicher Fülle recken sich die kleinen Blütensträuße aus dem Laubgrün, und immer neue Knospen platzen unter den Küssen der mit ganzer Inbrunst anstürmenden Sonne. Flinkbeschwingte Schwalben, die unter der Dachtraufe nisten, zwitschern auf und nieder. Durch die weit offenen Fenster atmet das Glück aus und ein. Einmal sah ich das junge Paar, blond und schwarz, im kleinen Vorgarten beschäftigt. Sie goß die Rosen, und er trug in schweren Kannen das Wasser herbei. Zärtlichkeit und Liebe schwangen in den wenigen Worten, die ich im Vorüberschreiten erlauschte. Ein andermal winkte die junge Frau, im offenen Fenster stehend, ihm nach. Sie trat zurück, als sie mich erblickte. Aber ein goldner Schein spielte da, wo sie gestanden, und glitt ihr langsam ins Zimmer nach. Schon sind die Ruten und Ranken dabei, auch den Eingang durch Vorgärtchen mit ihren blühenden Bogen zu überspannen. Sie können ihre Willkommensträuße dem Nahenden nicht weit genug entgegenstrecken, die herzlichen Kletterrosen, und dem lieben Besuch nicht lange genug Lebwohl winken. Sonne, Schwalbengezwitscher und ihr freundliches Gewinde, da werden offene Fenster zu Rosentoren des Glücks.

Die kleinen Dachgärten, die der Sonne noch viel näher sind, seien darum nicht vergessen! Die schmalen Giebelfenster der Mansardenwohnungen können mit ihrem duftig weißen Gardinenbehang zur Zier des ganzen Hauses werden. Wie große, schimmernde Augen blicken sie aus dem rußgeschwärzten Schuppenpanzer der Schiefer und Ziegel herab. Manchen sieht man die heimliche Freude an, so hoch über dem lärmenden Straßengewimmel zu blühen. Sie haben sich hinter einem kleinen Gitter einige Kasten und Töpfe eingepflanzt. Ein Armvoll Grün, genug für die Genügsamen. Schon brennen da und dort die ersten leuchtend roten Ballen auf. Es sind die dankbaren, mit einem Hümpelchen Erde zufriedenen Geranien, die für ein paar Sonne- und Wasserstrahlen lodern und flammen, daß es das Herz erhellt. Die Mutter, die in dumpfigen Waschkellern über Bütten voll Linnen gebeugt sich müht, hat auf dem Nachhausewege wie oft festgestellt, daß ihre Geranien hinter den in prächtigerer Umgebung gepflanzten nicht zurückstehen brauchen. Ihnen mangelt es ja nicht an Sonne in ihrer luftigen Höhe. Mit heimlichem Stolz grüßt sie ihren blühenden Dachgarten. Und den mit verstaubtem Kittel, schlaff und schwerfüßig von harter Arbeit heimkehrenden Vater lassen die roten Ballen wie die jubelnd klatschenden Kinderfäustchen seines Jüngsten die Augen strahlen. Er richtet mit einem Ruck sich hoch, Hämmer und Maschinen sind vergessen. Feierabendglück strahlt das rote Geranienbord des Giebelfensters.

Die Naturtragödie am Mississippi.

Von H. Habermann, Newyork.

Von St. Louis bis zur Mündung fließt der Mississippi viele hundert Meilen weit durch flaches Tiefland. Stellenweise, wie im südöstlichen Missouri und bei Neu-Orleans, liegt das Strombett höher als das Gelände einige Meilen vom Ufer. In jahrelanger geduldiger Arbeit hat man künstliche Dämme erbaut, um den Strom in seinem Bett zu halten. Meistens fließt er durch entwässertes und beackertes Marschland, das jedoch nicht mit lieblichen Flecken und Weilern besät ist, die sich um ein Kirchlein scharen, wie Küchlein um ihre Henne, sondern häßliche, auseinander gerissene Dörfer zeigt, und gelegentlich eine Stadt, die für den Flußhandel bedeutsam ist.

Selbst zu gewöhnlichen Zeiten hat der untere Mississippi etwas Wildes an sich, das andere östliche Flüsse Amerikas nicht kennen. In zahllosen Krümmungen windet er sich durch eintöniges Gelände dahin — ein gelber, scheinbar träger Strom, mit gelbem, sonnenverbranntem Ufer, mit Ausnahme von Stellen, wo der Wald sich fast bis ans Wasser vorschiebt. Zahllose kleine und einige große Nebenflüsse münden in ihn ein. Ab und zu finden sich ein paar kleine Inseln, doch gibt es viele Sandbänke.

Bei Hochwasser bietet der Fluß ein seltsames, drohendes Bild. Der Mississippi schießt nicht in jäher Heftigkeit dahin, sondern sammelt seine zerstörende Macht ganz allmählich. Lange bevor er mit mächtigem Schwall gegen die Dämme wütet, hat das Gelände zu beiden Seiten ein durchweichtes Gepräge angenommen. Von dem Frühjahrsregen angeschwollen, wälzen seine Nebenflüsse gewaltige Wassermassen heran. Doch wenn sie den Mississippi erreichen, steht hier die Flut schon so hoch, daß sie sich nicht in den Strom ergießen können. Es bildet sich „Rücken

Vermischtes.

* ‡ **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands,** der älteste und größte Berufsverband für angestellte Reisende, Handelsvertreter und Firmeninhaber von Handel und Industrie, die selbst reisen oder reisen lassen, hält in der Zeit vom 24. bis 28. Mai dieses Jahres seine 41. Generalversammlung in der rheinischen Industriestadt Krefeld ab. Auf dieser Tagung werden rund 30 000 Mitglieder, die in 130 über ganz Deutschland verbreiteten Sektionen zusammengefaßt sind, durch ihre Delegierten vertreten. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildet eine öffentliche Kundgebung im Großen Saale der Stadthalle mit Vorträgen von Univ.-Prof. Dr. A. Hoffmann-Leipzig über „Das Konjunkturproblem der Gegenwart" und von Verbandsdirektor A. Günther über das „Problem der Berufsorganisation und der Verband reisender Kaufleute Deutschland". Umrahmt wird diese Veranstaltung von Sondertagungen, die entsprechend dem Aufbau des Verbandes, die Spezialinteressen der Mitglieder eingehend behandeln werden. In der Sondersitzung der Obmänner der Verkehrskommissionen stehen die Verkehrsinteressen der Gesamtheit des reisenden Kaufmannsstandes zur Beratung. Die öffentliche Tagung der Handelsvertreter wird zu den aktuellen Tagesfragen des Handelsvertreters Stellung nehmen. Univ.-Prof. Dr. Molden hauer, Köln, M. d. R., hat für die Tagung der angestellten Reisenden einen Vortrag „Der Kurs der deutschen Sozialpolitik" übernommen. Der geschäftliche Teil der Generalversammlung wird am Samstag, den 28. Mai, in der Bürgergesellschaft Erholung erledigt. Abends 8 Uhr findet eine Festfeier im großen Saale der Stadthalle statt. Anschließend an die Generalversammlung, deren reichhaltiges Programm einen glanzvollen Verlauf und eine erfolgreiche Arbeit für den reisenden Kaufmannsstand erwarten läßt, ist eine Studienfahrt nach Holland sowie eine Parallelstudienfahrt in das niederrheinische Textilrevier vorgesehen.

* ❑ **Drei Personen durch Gas vergiftet.** Wien, 18. Mai. In einem Hause im 16. Bezirk wurden heute der 42 Jahre alte Maschinenmeister Summesberger, seine Ehefrau und deren Freundin infolge einer Leuchtgasvergiftung tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tod der drei Personen durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Gaskocher verschuldet worden ist.

Schwere Explosionskatastrophe in einer amerikanischen Schule.

tu **Newyork, 18. Mai. In einer Schule bei Lansing (Michigan) ereignete sich aus noch unbekannter Ursache ein furchtbares Explosionsunglück. 75 Kinder wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.**

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

ks **Duisburg,** 18. Mai. **(Eig. Drahtber.)** Die heutigen Rennen brachten folgende Ergebnisse: Preis von Borbeck. 2100 Mark. 1200 Meter. 1. Röslers Jungmanne (Pretzner); 2. Heimzier; 3. Corolle. Tot. 23. Pl. 13. 24. 22. Unpl. Mario no Antigonus, Euphrat, Clauswalde, Verleumdung, Primula. — Ruhrtal-Jagdrennen. 2100 Mark. 3000 Meter. 1. Drengenbergs Boppard (O. Möller); 2. Royal Fox; 3. Cassata. Tot. 51. Pl. 16. 15. 13. Unpl. Anika, Golden Crown, Chromosphere, Guda. — Frühlings-Preis. 2700 Mark. 1450 Meter. 1. Röslers Lauscher (Pretzner); 2. Sonnenschein 2; 3. Truchseß. Tot. 21. Pl. 12. 19. 15. Unpl. Ingo, Malvolio, Pfalzgraf, Desdemona, Allmacht, Grafschaft. — Tribünenpreis. 2700 Mark. 2000 Meter. 1. Röslers Marcellus (Pretzner); 2. totes Rennen zwischen Dictator und Hans Günther. Tot. 16. Pl. 12. 17. 13. Unpl. Salvator, Crock Hill, Saint Leonard, Noailles, Grafenstein, Pillar. — Hartenfels-Ausgleich. 2700 Mark. 1450 Meter. 1. Jolmus Hora (Zimmermann); 2. Mohawk, 3. totes Rennen zwischen Mailand und Staffelei. Tot. 29. Pl. 13. 18. 22. 29. Unpl. Hätte man, Cea, Liebesgedanke, Miami, Rina, Ajax, Jobbe, Aischa, Falke, Bereitschaft. — Kanal-Jagdrennen. 2700 Mark. 3700 Meter. 1. Ebbelohs Cisterne (Edler); 2. Turmscheit; 3. Bundesbruder. Tot. 56. Pl. 26. 39. 18. Unpl. Dante, Darup, Fromm, Medusa, Minerva, Dämon, Maunta, Pannhütte. — Mai-Ausgleich. 3000 Mark. 2000 Meter. 1. Janssens Nobelmann (Dinter); 2. Grenzschutz, 3. Diavolo. Tot. 19. Pl. 11. 11. 13. Unpl. Constant, Asparagus, Orizaba, Lola.

Deutsche Turnerschaft.

Handballspiel T. V. 62 Münster — Tbd. Buer-Erle 4:1 (2:0).

Einen schönen Sieg errang die erste Elf des T. V. 1862 Münster am Sonntag gegen Buer-Erle, das in seinem Bezirk an zweiter Stelle steht. Die Gäste zeichneten sich aus durch großen Eifer und Schnelligkeit, mußten sich aber der besseren Technik der Münsteraner beugen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund Elberfeld

*

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Donnerstag, 19. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Leit.: Peter Graef. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend (Veranst. für die Schulen). (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Mendelssohn: Heimkehr aus der Fremde. — Gröschel: Stunden, die wir nie vergessen. — Maikäfer. — Waldau: Serenade d'amour. — Lehar: Polp Der (für Mü, La, Do): Prof. Schmitz: Die wechselnde Bedeutung des Namens Westfalen. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, La, Mü, Do): Prof. Dr. Koch: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für Bergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20.05 (8.05): Münster (für Mü, La, Do): A. Lübke: Das Flugzeug der Zukunft. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): „Pension Schöller". Lustspiel von Carl Laufs Sutell.: Oberregisseur Rieth. Sportbericht. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Mario Ifeglio.

Bau eines Rheinsenders.

In Raderthal südlich von Köln wird ein Rundfunksender mit 4 Kilowatt mittlerer Telephonieleistung errichtet, der die Darbietungen der Westdeutschen Rundfunk A.-G. Köln aus den Besprechungsstellen Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Dortmund, Münster (Werag) übernimmt. Wir werden also in Zukunft im Sendebereich der Werag drei Sender haben: den Ruhrsender in Langenberg (Rheinland), der Rheinsender in Raderthal und den Westfalensender in Münster (Westf.), die in der Hauptsache ein einheitliches Programm übermitteln.

Handel und Volkswirtschaft.

Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung durch den Reichskohlenrat.

w **Berlin, 18. Mai. (Tel.) Der Reichskohlenrat hatte sich in seiner Sitzung vom 16. Mai mit den Preiserhöhungsanträgen des Ruhrkohlen-Syndikats und der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlen-Syndikate zu befassen. Die Erörterungen haben ergeben, daß die Lage des Ruhrbergbaues sich nicht günstig darstellt, wie es die Öffentlichkeit anzunehmen scheint. Trotzdem und mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft haben sich die Organe der Kohlenwirtschaft nicht entschließen können, einer Preiserhöhung für Ruhrkohle zuzustimmen. Der Preiserhöhungsantrag des Ruhrkohlen-Syndikats wurde abgelehnt. Bezüglich der Anträge der Braunkohlen-Syndikate, die ausschließlich auf eine Preiserhöhung für Hausbrandkohlen gerichtet waren, wurde die zur Begründung beigebrachten Unterlagen nicht als ausreichend erachtet. Es wurden zwei Ausschüsse eingesetzt, die zunächst in eine eingehende Prüfung darüber eintreten sollen, ob und in wieweit das von den beiden Braunkohlen-Syndikaten vorgebrachte Material für eine Preiserhöhung stichhaltig ist.**

Hammersen A.-G. Osnabrück.

(MA) **Osnabrück,** 18. Mai.

In der heutigen Generalversammlung waren 18 828 000 Aktienkapital mit 94 141 und 800 000 Vorrechtsaktien mit 4000 Stimmen vertreten. Generaldirektor Häcker stellte zunächst fest, daß die Veröffentlichungen zur Generalversammlung rechtzeitig erfolgt sind. Die Frage von Justizrat Pinner, ob in der Anmeldeliste die fünf Millionen beanstandeter neuer Aktien ebenfalls enthalten sind, wird von ihm bejahend beantwortet. Gegen das Stimmrecht dieser Aktien wird darauf von Justizrat Pinner, Prof Geiler und Dr. Netter, sowie der von ihm vertretenen Treuhandgesellschaft ausdrücklich protestiert und gebeten, diesen Protest zu Protokoll zu nehmen. Als Stimmenzähler werden angesichts der zahlreich besuchten Versammlung — es waren etwa 200 Aktionäre anwesend — die Herren Landgerichtsrat Gutmann, Bankdirektor Becker und Dr. Sperling bestimmt.

Angesichts der ungeheueren persönlichen Angriffe hält die Verwaltung, wie Generaldirektor Häcker ausführte, es für seine Pflicht, entgegen den allgemeinen Gepflogenheiten den auch im Druck vorliegenden Revisionsbericht verlesen zu lassen. — Nach der Verlesung des Revisionsberichtes gibt Rechtsanwalt Dr. Herzberg-Hannover namens der Revisionskommission eine Erklärung ab, daß sich die Industrie- und Handelskammer Hannover entschlossen habe, die Revision vorzunehmen, in der Hoffnung, der Wirtschaft zu dienen und zur Befriedung der herrschenden Gegensätze beizutragen. Es sei auch damit gerechnet worden, daß der Bericht auf Kritiken auch in der Presse stoßen würde. Der Redner nennt das „Berliner Tageblatt", das in einem Bericht Zitate und Stellungnahme einer Partei sowie die Stellungnahme des Berichterstatters vermenge, ohne daß es dem Laien möglich sei, zu unterscheiden, wer im einzelnen der Urheber ist. Der Redner weist weiter die Angriffe zurück, die im Buchwald-Börsenblatt vom 13. Mai enthalten sind und worin es heißt, daß die Revisionskommission nicht werde umhin können, in der Generalversammlung zu erklären, weshalb die Zustellung des Revisionsberichtes an die Presse noch vorgenommen sei.

Als erster Redner der Opposition kommt zunächst Rechtsanwalt Netter-Berlin zu Wort, der die Verwaltung in außerordentlich scharfer Weise angreift. Nach ihm sprach seitens der Opposition Prof Geiler, während von der Gegenseite Dr. Rosendorf zu Worte kam und ebenso ausführlich und scharf die Angriffe der Opposition zurückwies. Die Verwaltung wird von verschiedenen anderen Rednern noch in Schutz genommen, während Gottfried Dierig sich noch besonders mit Generaldirektor Häcker auseinandersetzte. Nachdem noch eine Reihe Redner zu Worte gekommen waren, richtete als Vertreter der kleinen Aktionäre Rechtsanwalt Gehrhards an die Verwaltung die Frage: 1. Ob sich die 5 Millionen Aktien noch in den Händen des Konsortiums 2 befänden und 2. ob nicht vielleicht die Möglichkeit besteht, die Bindungen wie sie hinsichtlich der Vorrechtsaktien bestehen noch nachträglich durch entsprechende Verhandlungen mit dem Konsortium herbeizuführen. Er erhoffe, falls die Verwaltung dies bejahen könne, eine weitere Entspannung der Situation. Generaldirektor Häcker erklärte darauf, daß die Aktien sich noch in den Händen des Konsortiums 2 befänden und weiter, daß die Bindung schon damals herbeigeführt worden wäre, wenn nicht Bedenken von rechtskundiger Seite dagegen vorgebracht worden wären. Persönlich würde er solchen Bindungen aus finanziellen Gründen usw. nicht im Wege stehen und glaube das auch von den anderen Herren sagen zu dürfen. Für die Verwaltung könne er aber eine bindende Erklärung aus sich nicht abgeben.

Es wird alsdann eine Aussetzung der Sitzung angeregt, damit der Verwaltung Gelegenheit gegeben werden kann, diese Fragen kurz zu besprechen. Nach einer halbstündigen Pause, während der die Verwaltung unter sich beraten hatte, gab dann 10 Uhr abends Generaldirektor Häcker als Resultat eine Erklärung ab, in der gesagt wird, die Verwaltung ist bereit, unter Zuziehung ihrer Rechtsberater in eine gründliche Prüfung der Frage einzutreten, in wie weit die von der Revisionskommission vermißte Bindung durch Verhandlungen mit dem Konsortium 2 noch nachträglich herbeigeführt werden solle, ohne daß der grundsätzliche Standpunkt der Verwaltung aufgegeben wird, daß die 5 Millionen Mark an das Konsortium 2 mit völliger Stimmengleichheit gegeben worden sind. Auch das Verwaltungsratsmitglied Dr. Pösch ist etwas optimistischer Auffassung und erklärte auch seinerseits nochmals, daß von einer Bereicherungsabsicht hinsichtlich der 5 Millionen absolut nicht die Rede sein könne.

Generaldirektor Häcker bat alsdann, nachdem man sich gründlich die Meinung gesagt habe von weiteren großen Debattenreden abzusehen und nur noch Anträge und etwa notwendige Begründungen vorzubringen. Rechtsanwalt Dr. Netter erklärte namens der Opposition, man habe keinen anderen Zweck verfolgt, als für reine Verhältnisse in der Verwaltung zu sorgen. Nichts habe ihm ferner gelegen als irgendeinen Herrn der Verwaltung zu beleidigen. Er stellte sodann den Antrag auf Vertagung der Versammlung, da es ihm sonst unmöglich gemacht werde, ohne Schärfe über die weitere Besprechung der Tagesordnung und insbesondere die Bilanz hinweg zu kommen. Generaldirektor Häcker erklärte namens der Verwaltung, daß die Zeit schon sehr vorgeschritten sei und daß die Verwaltung einer Vertagung der übrigen Punkte der Tagesordnung nicht zustimmen könnte. Auf Antrag Dr. Netter-Berlin wird dann mit Stimmzettel über den von ihm eingebrachten Vertagungsantrag abgestimmt, der jedoch abgelehnt wurde. Dr. Netter verlangte dann die Vorlage des Aktienbuches zu Vergleichszwecken, was ebenfalls abgelehnt wurde. Er bat seinen Protest dagegen zu Protokoll zu nehmen. Die Sitzung dauert um 11 Uhr abends noch an.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf,** 18. Mai. **(Tel.)** Die Düsseldorfer Börse verkehrte heute erholt und teilweise befestigt. Von Kohlenkuxen waren Diergardt um weitere 100 Mark gebessert. Auch Graf Schwerin und König Ludwig wurden besser bezahlt. Von Aktien konnten Adler Kohle 5 Prozent, Dahlbusch und Lothringen 3 Prozent gewinnen. Auf dem Braunkohlenmarkt wurden Bruckdorff-Nietleben zu einem um 200 Mark erhöhten Kurse aus dem Markt genommen. Auch für die übrigen Werte bestand Nachfrage zu gebesserten Preisen. Der Kalikuxenmarkt lag ruhig. Auf ungefähr letzter Basis wurden Beienrode und Burbach sowie Salzmünde mehrfach bezahlt. Etwas größerer Besitzwechsel vollzog sich in Hindenburg und Königshall. Die Kuxen blieben allerdings auf der bezahlten Grundlage erhältlich. Kaliaktien haben durchweg Kursaufbesserungen zu verzeichnen. So gewannen Kali-Industrie 5 Prozent, Niedersachsen 6 Prozent und Krügershall 4 Prozent. Am Industrieaktienmarkt wurden Kabel Rheydt zu einem um 5 Prozent gebesserten Kurs mehrfach gehandelt. Größerer Nachfrage begegneten Providentia, die bei Materialmangel um 20 Prozent anziehen konnten. Auch Dortmunder Vulkan waren kräftig erholt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich,** 18. Mai. **(Tel.)** Berlin 123,22; Wien 73,15; Prag 15,39; Holland 207,95; Newyork 5,20; London 25,24; Paris 20,36; Italien 28,35; Brüssel 72,22½; Kopenhagen 138,75; Stockholm 139,10; Oslo 134,30; Madrid 91,25.

tu **Amsterdam,** 18. Mai. **(Tel.)** London 12,13⅝; Berlin 59,24; Paris 9,78; Schweiz 48,06; Wien 25,17; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,82; Oslo 64,50; Newyork 2,50; Brüssel 34,72; Madrid 43,84; Italien 13,70.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg,** 18. Mai. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten waren meist unverändert, zum Teil etwas niedriger. Die Terminpreise gaben um ¼ bis ½ d nach. Das Lokogeschäft war ruhig. Es notierten Santos spezial 102—106, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 82—85, good 76—80, Rio 70—76, gewaschene Rio 120—180. Kakao: Die Tendenz war lebhaft. Bei reger Nachfrage kamen teilweise große Umsätze zustande. Accra good fermented wurden mit 73,6 bezahlt, während Mai-Juni-Abladung 75 weiter notierten und Kleinigkeiten hierin bis zu 76 Sh. aus zweiter Hand erzielten, waren die übrigen Preise unverändert. Reis: Die Marktlage wies bei ruhigem Geschäft auch heute keine Veränderungen auf. Auslandszucker: Die Stimmung war lustlos; doch blieben die Forderungen unverändert. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikan. notierte 30,75; raffin. 31,75—32, Hamburger Schmalz 36,75 per 100 Kilo. Getreide: Die Stimmung war zwar lebhafter, doch blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen gering. Mehl: Tendenz stetig. Auszugsmehl hies. Mühlen notierte 46—46,25; Bäckermehl hies. Mühlen 40,5—40,75; Auszugsmehl inl. Mühlen 42—44, Weizenmehl inl. Mühlen 36—38, amerikan. Weizenmehl 7,25—8,75, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37,5—38—39, Roggenmehl hies. Mühlen 30,5—31,5; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 35,75—36,75, Roggengrobmehl inl. Mühlen 28,75—29,75. Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen erfreuten sich lebhafter Nachfrage bei allerdings unveränderten Preisen. Die übrigen Artikel ruhig bei kleinem Bedarfsgeschäft. Futtermittel: Hafer und Mischfutter blieben weiter gefragt. Umsätze auf Basis gestriger Preise gering. Oele und Fette: Tendenz ruhig, die Preise unverändert. Chemikalien: Die Tendenz des Marktes war ruhig und die Preise blieben unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago,** 18. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		18. 5.	17. 5.			18. 5.	17. 5.
Weizen	Mai	142⅝	140⅞	**Hafer**	Mai	49	48⅞
„	Juli	137¼	135⅝	„	Juli	49⅝	49⅛
	Sept.	134⅞	133⅞	„	Sept.	46⅝	46
Mais	Mai	86⅛	84⅝	**Roggen**	Mai	107⅞	107⅛
„	Juli	90⅛	89⅛	„	Juli	108	106⅛
„	Sept.	92¼	90¾	„	Sept.	98¾	98⅛

tu **Newyork,** 18. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		18. 5.	17. 5.			18. 5.	17. 5.
Weizen 2, rot		154⅛	152⅜	**Roggen,** exp.		122	120½
	hart	158⅝	156⅞	**Mexi,** clacr pat.		6,75	6,75
Mais 2		101¼	99¼	**Getr.-Fr.** n. engl.		2,3	2
Hafer 3		61	60¾	dto. nach d. Kont		15	17

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 18. Mai. **(Tel.)** Kupfer: Mai Geld 114,5, Brief 115,25; Juni Geld 114,75, Brief 115; Juli bez. 115, Geld 115, Brief 115; Aug. Geld 113,75, Brief 114; Sept. Geld 114, Brief 114,25; Okt. Geld 114,75, Brief 114,5; Nov. Geld 114,75, Brief 114,75; Dez. bez. 115, Geld 115, Brief 115; Jan. bez. 115,25, Geld 115,25, Brief 115,25; Febr. bez. 115,5, Geld 115,5, Brief 115,5; März Geld 115,75, Brief 115,75; April Geld 116, Brief 116. Tendenz: erholt. Blei: Mai Geld 50,25, Brief 51; Juni bez. 50,75, Geld 50,75, Brief 51; Juli Geld 51, Brief 51; Aug. bez. 51,75, Geld 51,25, Brief 51,5; Sept. Geld 51,5, Brief 51,5; Okt. Geld 51,5, Brief 51,75; Nov. Geld 51,5, Brief 51,75; Dez. bez. 51,75, Geld 51,75, Brief 52; Jan. Geld 51,75, Brief 52; Febr. Geld 51,75, Brief 52; März Geld 51,75, Brief 52,25; April Geld 51,75, Brief 52,25. Tendenz: befestigt. Zink: Mai Geld 58,5, Brief 59; Juni bez. 58,25, Geld 58, Brief 58,5; Juli Geld 58, Brief 58,25; Aug. Geld 58, Brief 58,5; Sep. Geld 58, Brief 58,5; Okt. Geld 57,75, Brief 58,5; Nov. Geld 58, Brief 58,5; Dez. Geld 57,75, Brief 58,5; Jan. Geld 57,75, Brief 58,25; Febr. bez. 58, Geld 57,75, Brief 58; März Geld 57,75, Brief 58; April Geld 57,75, Brief 58. Tendenz: stetig.

tu **Hamburg,** 18. Mai. **(Tel.)** Silber: Brief 78,5; Geld 77,5; Zink: Brief 59,75; Geld 59. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 115,5; Geld 114,75; Juni Brief 115,5; Geld 115; Juli bezahlt 115; Brief 115,5; Geld 115; August Brief 115,75; Geld 115,5; September Brief 115,5; Geld 115; Oktober Brief 115,75; Geld 115,25; November Brief 115,25; Geld 115,75; Dezember bezahlt 116,5; Brief 116,5; Geld 116,25; Januar Brief 117,25; Geld 116,5; Februar Brief 117,5; Geld 117,25; März Brief 117,75; Geld 117,25; April Brief 118,5; Geld 118; Tendenz: befestigt. Zinn: Mai Brief 602; Geld 597; Juni Brief 597; Geld 594; Juli Brief 594; Geld 589; August Brief 588; Geld 583; September Brief 584; Geld 578; Oktober Brief 583; Geld 578; Tendenz: stetig.

tu **London,** 18. Mai. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54 9/16—54⅝; per 3 Monate 55 3/16—55¼; Elektrolytkupfer per Kasse 61—61,5; Best Selected per Kasse 59,25—60,5; Zinn-Standard per Kasse 292⅝—292,75; per 3 Monate 284,75—285; Blei per Kasse 25; per 3 Monate 25 9/16; Zink per Kasse 29 1/16; per 3 Monate 28 15/16; Silber per Kasse 25⅞; per 3 Monate 25,75; Gold 84,10¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 18. Mai. **(Tel.)** Terminschlußkurse. Mai —; Juli 16,80—16,75; September 16,99—16,92; Oktober 17,10—17,09; Dezember 17,30—17,23; Januar 17,32—17,25; März 17,50—17,45; Tendenz: behauptet.

tu **Liverpool,** 18. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 8,43; Juli 8,51; Oktober 8,63; Dezember 8,68; Januar 8,71; März 8,78; Tendenz: stetig. (10 000 Umsätze.)

tu **Newyork,** 18. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 15,41; Juli 15,72—15,74; Oktober 16,10—16,11; Dezember 16,32—16,33; Januar 16,38—16,39; März 16,57—16,58; Tendenz fest.

tu **Newyork,** 18. Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai 15,53; Juli 15,76; Oktober 16,14; Dezember 16,34; Januar 16,38; März 16,58; Tendenz: stetig. (Zufuhr 18 000 Ballen.)

tu **Newyork,** 18. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 15,50—15,51; Juli 15,76—15,77; Oktober 16,13—16,14; Dezember 16,33—16,34; Januar 16,39; März 16,59—16,60; loko 15,80; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans,** 18. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 15,50; Juli 15,75; Oktober 16,00; Dezember 16,18; Januar —; März —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans,** 18. Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai 15,53; Juli 15,78; Oktober 16,07; Dezember 16,22; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans,** 18. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 15,53; Juli 15,77—15,80; Oktober 16,06—16,08; Dezember 16,24; Januar 16,28—16,30; März 16,41—16,43; loko 15,43; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

tu **Berlin,** 18. Mai. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 1169, darunter Ochsen 233, Bullen 297, Kühe und Färsen 639, Schafe 3009, Ziegen —, Schweine 13 578, zum Schlachthof direkt seit dem letzten Markt 3476, Kälber 2559; Auslandsschweine 406. Marktverlauf: bei Rindern glatt; bei Kälbern glatt; bei Schafen ziemlich glatt, halbjährige über Notiz; bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen a1) 61—64; a2) —; b1) 56—59; b2) —; c) 52—54; d) 35—46; Bullen a) 56—58; b) 53—55; c) 51—53; d) 48—50; Kühe a) 49—53; b) 41—45; c) 32—37; d) 22—25; Färsen a) 60—61; b) 51—57; c) 50—52; Fresser 44—50; Kälber a) —; b) 75—88; c) 55—70; d) 45—53; Schafe a1) —; a2) 62—65; b) 50—58; c) 40—48; d) 28—35; Schweine a) —; b) 60—61; c) 58—60; d) 56—58; e) 54—55; f) —; Sauen 53—56; Ziegen —.

Handelsnachrichten.

Kammgarn-Werke A.-G., Eupen. Bei 14,5 Mill. Frs. Reingewinn wird die Gesellschaft auf das Aktienkapital von 9 Mill. Frs. eine Dividende von 400 Frs. pro Aktie von nom. 500 Frs. ausschütten. Rücklage und Sonderrücklage erhalten 1,6 Mill. Frs., Delkrederekonto 1,5 Mill. Frs., für Unterstützungszwecke werden 2,5 Mill. Frs. verwandt; der Rest wird vorgetragen. Während die erste Hälfte 1926 bis auf eine Schwäche im Sommer normal war, konnten im zweiten Halbjahr die Aufträge nicht voll befriedigt werden.

Erhöhung der Prämien bei der Spiegelglasversicherung.

Der Verein der Spiegelglasfabriken hat mit Wirkung vom 30. März d. J. die Preise für die gängigsten Gläser mittleren Größen um durchschnittlich 12 Prozent erhöht. Damit ist naturgemäß eine Erhöhung der Prämien notwendig geworden. Denn nach den allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaften umfaßt die Entschädigungspflicht der Gesellschaften automatisch jede Erhöhung der Glaspreise. Eine entsprechende Vereinbarung enthält jeder Antrag und jede Police. Gleichzeitig bedingt aber diese ständige Vollversicherung auch eine automatische Anpassung der Prämien an die jeweiligen Glaspreise. Der Deutsche Glasversicherungsverband in Berlin hat eine Erhöhung der Prämien um 10 Prozent beschlossen. Für Neugeschäfte treten die höheren Prämien ab 1. Mai d. J. in Kraft; für das laufende Geschäft wird erst die erhöhte Prämie bei allen Prämienrechnungen berücksichtigt, welche ab 1. Juli d. J. fällig sind.

Hierzu schreibt uns der Verband bürgerlicher Glasversicherungen Deutschlands, daß die ihm angeschlossenen örtlichen Glasversicherungsvereine a. G. trotz der Erhöhungen der Glaspreise ihre Prämien nicht erhöhen. Die Verbilligung der Prämien bei diesen Gegenseitigkeitsvereinen stellt sich somit auf 43—50 Prozent gegenüber den Gesellschaften. Die Nachschußpflicht ist bei den meisten Vereinen ausgeschlossen, da sie gegen diese rückversichert sind. Trotz der billigen Prämien wird dem Versicherungsnehmer hierdurch volle Garantie geboten.

Briefkasten.

Schlaunstraße. Ein gutes Mittel gegen Mücken ist sein gemahlenes Insektenpulver. Dieses Verfahren zeichnet sich durch Einfachheit, schnelle Wirksamkeit und Unschädlichkeit aus. 1—2 Gr. Pulver je Kubikmeter Raum tötet bei geschlossenen Fenstern in etwa 30 Minuten alle vorhandenen Mücken. Neuerdings werden zur Mückenbekämpfung Exodin-Tabletten verwendet, die von den Scheringschen Werken, Berlin N. 65, Müllerstraße 170/171, zu beziehen sind. Als Volksmittel gegen die Mücken wird Nelkenöl empfohlen. Reiben Sie abends den Körper ganz leicht mit diesem Öl ein, so werden Sie von keiner Mücke belästigt.

Geschäftliches

Reemtsma A.-G., Zigarettenfabrik, Altona-Bahrenfeld.

Wie verlautet, ist der Beschäftigungsgrad der Gesellschaft außerordentlich befriedigend, so daß es zur Zeit nicht möglich ist, die starke Nachfrage auch nur annähernd zu befriedigen, obgleich sämtliche Neubauten der Bahrenfelder Anlage in vollen Betrieb genommen sind. Die Gesellschaft beschäftigt sich seit längeren Wochen mit der Einrichtung neuer Werke, die sie hofft, in aller Kürze in Betrieb nehmen zu können. Die starke Nachfrage wird auf eine qualitative Überlegenheit zurückgeführt, die durch grundlegende, technische Fabrikationsverbesserungen erreicht sei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene,** für Politik **Heinrich Hellemann,** für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek,** für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp,** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl,** für Handel und Sport **Josef Engbers,** für Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Bei Neigung zum Fettansatz raten wir, in der Apotheke 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Anweisung, Gutachten und Zusammensetzung sind jeder Packung beigeben. f2712xr

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. ds. Mts. fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind nunmehr spätestens bis zum 21. d. M. an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Emsdetten, den 17. Mai 1927.

Die Gemeindehebestelle als Vollstreckungsbehörde.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 235), des § 23 Abs 1 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 in der Fassung der Verordnung vom 28. Juli 1926 und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 4. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Gemeindebezirk Borken nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Straße „Am Boltenhof" von der Weinestraße bis zur Einmündung der Johanniterstraße wird für die Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens für den durchgehenden Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe von 1—150 Reichsmark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Borken, den 11. Mai 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach der Straßenpolizei-Verordnung für die Stadt Borken ist jeder Hauseigentümer verpflichtet, die neben seinem Hause oder neben seinem sonstigen Grundeigentum befindlichen Straßen und Gossen stets rein zu halten, jedenfalls aber dieselben allwöchentl. dreimal, nämlich Montags, Mittwochs und Samstags, und an jedem Tage vor einem Feiertage vollständig zu fegen bzw. fegen zu lassen.

Die Reinigung ist in den Sommermonaten (April bis einschl. September) bis 9 Uhr, und in den Wintermonaten (Oktober bis einschl. März) bis 10 Uhr vormittags vorzunehmen. An denjenigen Tagen, auf welche ein Sonn- und Feiertag folgt, muß die Reinigung während der Sommermonate des Nachmittags bis 7 Uhr und während der Wintermonate bis 5 Uhr stattfinden.

Ich mache auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam und bemerke, daß in der kommenden warmen Jahreszeit eine ordnungsmäßige Straßen- und Gossenreinigung unbedingt erforderlich ist.

Borken i. W., den 13. Mai 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 2. März 1927 und die hierzu ergangenen Ausführungsvorschriften ist eine **Feststellung der Wohnungssuchenden** nach dem Stande vom 16. Mai ds. Js. angeordnet. Zur Durchführung dieser Erhebung werden besondere Meldebogen verwandt, die bei den Herren Gemeindevorstehern in Empfang zu nehmen und bis spätestens zum 23. Mai ds. Js. auf dem Amtsbüro in Bocholt zurückzugeben sind.

Jeder, der am 16. Mai ds. Js. eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu ermietende Wohnung sucht, hat einen Meldebogen in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Erhebung wird erwartet, daß alle Wohnungssuchenden die vorgeschriebenen Meldebogen sorgfältig ausfüllen und rechtzeitig zurückgeben. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, wird später bei der eventl. behördlichen Vergebung von Wohnungen nicht berücksichtigt.

Bocholt, den 13. Mai 1927.

Der Amtmann: Blume.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Personen zu verm. **Höllicher,** Steinfurterstr. 45, I. *7038

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in Nähe beide Bahnhöfe u. d. Ludgeriplatzes, an ruh. Herrn oder